

Der Arbeiter-Wochenblatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangobriefen, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Verschickt wöchentlich je nach Ort und zwar mittels Post- und Eisenbahn-Post. Abbestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unternen Voten und Agenturen entgegengenommen. Redaktionen u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 23.12.1931, Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 10, Halberstadt. Für den Vertrieb in Wernigerode: Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 10, Halberstadt. Für den Vertrieb in Wernigerode: Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 10, Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegblätter 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochenspiegel ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz, für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 23.12.1931, Postfach 10, Halberstadt. Magdeburg 4626 und Verlagsbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 180

Montag, den 4. August 1930

5. Jahrgang

Sammlungs-Pleite

Worum geht es?

Der Sinn der provisorischen bürgerlichen Sammlung.

Freundnachbarliche Liebenswürdigkeiten.

Die Presse der Volkspartei macht dem Führer der neugegründeten „Staatspartei“ Koch-Weser seit Tagen den Vorwurf, daß an seiner überreifen Handlungsweise, seiner Gründung der Staatspartei hinter dem Rücken der volksparteilichen Führung, die große Sammlung der Mitte gelidert sei. Auf diese Vorwürfe hat Herr Koch-Weser am Sonnabend mit einem Brief an Herrn Scholz geantwortet, in dem er sich nach wie vor zur Sammlung der großen Mitte bekennend und sich Herrn Scholz gegenüber zur Ermöglichung dieser Sammlung bereit erklärt, auf die Führung der Staatspartei zu verzichten, wenn auch Herr Scholz von seinem Amt als Führer der Volkspartei zurücktritt und Haratitz über, auf diesen Brief, der zweifellos in der selben Überzeugung geschrieben wurde, daß Scholz nicht zurücktreten würde und dessen tiefer Absicht ist, der Volkspartei die Schuld an dem Scheitern der großen Sammlung zuzuschreiben, hat das parteiliche Organ der Volkspartei noch am Sonnabend mit einer Erklärung erwidert, die Koch-Weserung als berechtigt befähigt und befragt, daß für Herrn Scholz nicht der geringste Grund zum Rücktritt vorliege. Wörtlich heißt es in der Erklärung weiter:

„Es ist gelinde gesagt nicht, wenn Herr Koch-Weser, weil er geschickter ist, nun auch den Rücktritt des Herrn Dr. Scholz fordert, obwohl diesem die gesamte Deutsche Volkspartei und vorwiegend auch der Reichsausschuß der D. P. einstimmig das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen haben. Es liegt hier nicht nur ein persönliches, sondern auch ein grundsätzliches Ärgernis vor Koch-Weser vor. Ein Führerproblem kann überhaupt nicht dadurch gelöst werden, daß gewisse Schichten die Führung für sich in Anspruch nehmen, sondern nur, wenn die dazu geeignete Persönlichkeit da ist. Persönliche Rivalitäten irgendwelcher Art sind für Herrn Dr. Scholz überhaupt niemals in Frage gekommen. Wir verweisen nur auf seine diesbezüglichen Erklärungen, die er bereits auf dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei abgegeben hat. Aber wo ist heute die ganze überragende Persönlichkeit, die solchen Einfluß und eine solche politische Bedeutung hat, das hinter sie die bewährten Führer der politischen Parteien ohne weiteres zurücktreten müßten? Sollte etwa Herr Mahraun diese Persönlichkeit sein? Die Deutsche Volkspartei wird, wenn jetzt die Staatspartei unter anderer Führung zu der Frage der Sammlung und Zusammenfassung eine andere Haltung einnimmt, sicher eher weiteres bereit sein, mit ihr und den anderen Parteien hierüber zu verhandeln.“

Es versteht der eine dem anderen die Schuld an der gescheiterten Sammlung zuzuschreiben. In Wirklichkeit wollen beide Seiten

die „große Mitte“ nicht, weil außer den persönlichen Gegenständen auch solche sachlicher Art vorhanden sind, die zurzeit noch unüberwindbar scheinen. Aber man tut so als ob man gern möchte, um vor der Wählerfrage rein dazustehen und doch will man in Wirklichkeit gar nicht. So erweist sich das Hin und Her zwischen Volkspartei und Staatspartei als ein Karrenspiel, das selbst den Unbeteiligten langsam anleidet.

Wirkliche Demokraten machen nicht mit.

Der Rießer Sanitätsrat und frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Leonhard veröffentlicht zur Gründung der Deutsch. Staatspartei folgende Erklärung:

„Aber den Wunsch der Parteimitglieder haben demokratische Führer den Anführer an die vorkommende Partei des Jungdeutsch. Ordens entgegen. Das bedeutet eine glatte Bankrotterklärung der bisherigen Fraktionspolitik. Das bedeutet aber auch einen starken Rück nach rechts, denn von Demokratie hat noch niemand bisher bei den „Jungdeutschen Orden“ etwas bemerkt. Vor allem aber ist der Zusammenfluß eine völlige Wablage an den Faschismus, selbst den beschriebenen Sippenkapitalismus, wie er bisher in der demokratischen Partei sich bemerkbar macht.“

Für alle demokratischen Positionen kann es angeht sich dieser Schlinge nur eines Geben: Sofortiger Austritt aus der demokratischen Partei!

Neue demokratische Partei.

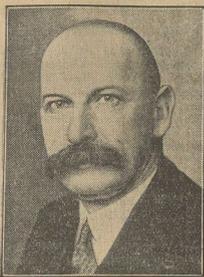
In Nürnberg ist unter dem Vorbehalt von Prof. Quidde eine „Vereinigung unabhängiger Demokraten“ gegründet worden. Die Vereinigung will diejenigen Demokraten zusammenfassen, die sich der Deutschen Staatspartei nicht anschließen wollen.

Die Vereinigung wolle, so heißt es in dem Gründungsauftrag, alle entschiedenen demokratischen Kräfte sammeln. Sie vertrete die Ziele der alten Fortschrittspartei und der Jungdemokraten: entschiedenen Kampf für Schmarz, Rot-Gold als Symbol der unersättlichen Forderungen der Weimarer Verfassung. Schluß dieser Forderung gegen den Mißbrauch des Art. 48, Kampf gegen offene und verdeckte Antidemokratismus, gegen die Bürgerblockbestrebungen, für entschiedenen Faschismus mit dem Ziel eines den Frieden unbedingt sichernden auch zur Revision der Friedensverträge berufenen Völkerbundes.

Der Gründungsauftrag der Vereinigung ist u. a. unterzeichnet von Ludwig Quidde als ersten Vorsitzenden, Reichsanwalt Bruno Bad Berlin, Sekretär von Gerlach Berlin, Rechtsanwalt Albert Bayer-Stuttgart, Redakteur Mor. Reichsheim-Berlin und Otto Stündt-Nürnberg als Reichsgeschäftsführer.

Ludwig Haas gestorben.

Ein aufrechter Demokrat und Republikaner.



Dr. Ludwig Haas.

Der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete, ist am Sonnabend gestorben. Ein schweres inneres Leiden hinderte ihn schon seit Monaten an der Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit. Mit Haas wird ein ehrlicher Demokrat und guter Republikaner zu Grabe getragen.

Dr. Haas gehörte dem Reichstag seit 1912 an. Schon vor dem Krieg war er ein Vorämpfer der deutsch-französischen Verständigung und nahm als solcher an den deutsch-französischen Verständigungskongressen in Bern und Basel teil. Während des Krieges war er bis zum Herbst 1915 Rompaquierefugee an der West- und Ostfront und wurde später zum Wachposten Generalgouvernement abkommandiert.

Nach seiner Rückkehr gehörte Dr. Haas der vorläufigen bürgerlichen Volksregierung von 1919 als Finanzminister an, wurde in die Nationalversammlung gewählt und blieb bis zum letzten Reichstag Mitglied der demokratischen Fraktion. Der Ver-

lore gehörte, solange es sein Gesundheitszustand erlaubte, zu den aktiven Abgeordneten der verlassenen Demokratischen Partei. Er hat als Republikaner und Demokrat im besten Sinne des Wortes in den schwersten Tagen der Republik seine Seite mit der Sozialdemokratie gehalten. Das Verhalten der Demokratischen Partei nach rechts, das schon unter Bessler und Kitz einsetzte, hat der Verlorene scharf bekämpft. Er blieb bis zu seinem Ende das, was er stets gewesen war: Ein aufrechter Republikaner und Demokrat.

Generalfreik in Frankreich.

Paris, 4. August. (E.) Die französischen Textilarbeitergewerkschaften haben am Sonntagmorgen einmütig, wie zu erwarten war, den Generalfreik proklamiert.

Die Regierung hat die Polizeitruppen in Lille, Roubaix, Tourcoing und Valenciennes um einige tausend Mann verstärkt. Als Vorwand dazu dienen mehrere Zwischenfälle, die von kommunistischen Saboteuren herbeigeführt wurden. In Denain verhafteten etwa 100 Kommunisten in eine Fabrik einzudringen. Sie wurden von herrlicher republikanischer Garde gestreift. In Valenciennes wurden mehrere von kommunistischen Schreibern besetzte Kraftfahrzeuge angehalten. Neun ausländische Bergarbeiter, die sich bei dieser Demonstration erwidern ließen, wurden festgenommen.

Stunde der Entscheidung.

Aber Augen sind auf Deutschland gerichtet.

Brüssel, 4. August. (E.) Auf dem zur Zeit hier stattfindenden Kongreß der belgischen freien Gewerkschaften führte Banderlande in seiner Begrüßungsrede u. a. aus: „Es gibt kein Land in Europa und in der ganzen Welt, wo die Sozialisten und die Arbeiterklasse gegenwärtig nicht ihre Augen auf Deutschland richten, wo der Kampf entbrennt ist zwischen den Kräften der Reaktion, die sich einander faden und den 5 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, dazu den Millionen organisierten Sozialisten der stärksten Gruppe der Internationalen. Der 14. September ist nicht allein für die deutsche Sozialdemokratie ein geschichtlicher Zeitpunkt, er ist der große Tag, von dem wir den Sieg der Demokratie, des Sozialismus und des Friedens erwarten.“

Das große politische Zauberkunststück der Verteilung eines einseitigen Zentrums ist gründlich mißglückt. Von der für den Wahlkampf zur Verfügung stehenden Zeit sind nurmehr bereits Boden verfließen und die nötig in Verzerrung geratenen bürgerlichen Parteien haben sich immer noch nicht endgültig formiert. Es sind bisher zwei Gruppen sichtbar geworden, die eine um die sogenannte deutsche Staatspartei, die andere um die getrennten Neubildungen, die sich von der Deutschnationalen Volkspartei abgespalten haben. Zwischen beiden steht die Deutsche Volkspartei, die auf der einen Seite aus Sorge um ihren Wahlerfolg nicht endgültig mit der neu gebildeten Deutschen Staatspartei brechen möchte, auf der anderen Seite aber aus innerem Drang zur Rechten hingezogen wird. Die Grenzen zwischen den beiden großen Gruppen sind darum noch absolut flüchtig. Ob sich eine sogenannte neue Rechte herauszubilden, bestehend aus Volkspartei, Wirtschaftspartei, Konföderativer Volkspartei und Landvolk, sich durchaus noch nicht fest. Wie immer die Gruppierung der bürgerlichen Parteien vor der Wahl erfolgen wird — ihre endgültige Rekonstruktion wird ebenso wie der wahre Charakter der neu gebildeten Gruppe maßgebend erst dann sichtbar werden, wenn es gelten wird, die Folgerungen aus dem Wahlergebnis zu ziehen.

Wie die Dinge heute liegen, geht maßgebend die Deutsche Volkspartei der schwersten Wahlbedrohung entgegen. Sie hat dieses Schicksal reichlich verdient. Sie hat bemerkt die Krise gefördert, sie hat ohne Rücksicht auf den Staat und das Wohl des Volkes die engen Interessen des ausgesprochenen Schmarzmachertums vertreten. Die letzten Hemmnisse, die den Scharmacherstandpunkt in dieser Partei zu bedingten Streifen entgegengekehrt worden sind, sind nach dem Ende Streifen gefallen. Eine Wahlbedrohung der Volkspartei, die nach den Erfahrungen bei der letzten Landtagswahl zu erwarten ist, wird deshalb allgemein als gerechte Abrechnung mit dem Scharmacher empfunden werden!

Aber es wäre ein irriger Glaube, sollte man annehmen, daß eine Schwächung der Volkspartei politische Schwächung und Abschaltung des Scharmacherstums bedeuten würde. Die Scharmacher sind munterer und süßen sich stärker denn je! Während die Kartenspieler der bürgerlichen Parteien hin und her schwanken, hat das Unterbewusstsein längst eine sehr feste Einheitsfront gegen die Arbeiterfront aufgebaut. Die Massenverbindungen der Arbeitgeber, der Großunternehmer zeigen, daß die Scharmacher die Zeit der Krise um jeden Preis gegen die Arbeiterfront auszunutzen gedenken. Sie sind sicher, daß wie immer auch Parteigrenzen und Parteinaumen sich ändern werden, sie auch im kommenden Reichstag über harte politische Kräfte verfügen werden, die in ihrem Interesse wirken!

Der tieferer Sinn des Regierens ohne Sozialdemokraten, das wie Herr Eggemann in Eilen bekannt hat, der Reichspräsident ausdrücklich gemahnt hat, liegt darin, daß das Bürgerium ein neues politisches Solidaritätsystem mit den außerparteilichen Junkern aufgerichtet hat. Die Ergänzung der Brünningfront durch die Gruppen um Schiele und Westarp ist erlaubt worden durch politische und wirtschaftliche Begünstigung des schießlichen Agrarierstums. Das Wert von der reaktionären Regierung seit der Revolution, das Herr Schick beim Beginn des Kampfes um das System Brüning ausgesprochen hat, hatte einen tieferen und wahreren Sinn, als sein Urheber vielleicht ahnte! Das industrielle Bürgerium (mit Bundesgenossen gegen die Kräfte der Arbeiterklasse bei den politischen Kräften von vorgeföhrt!

Die große bürgerliche Sammlung, die Herr Scholz vorgeschwebt hatte, der Mißmach als liberal und konservativ, fortgeschritten und reaktionär sollte der parteipolitische Ausdruck des neuen Bündnisses zwischen Scharmacherstum und Großagrariern werden. Dieser absolute Durchbruch des Scharmacherstums ist bisher nicht gelungen.

Es erhebt sich nun die Frage: Wird die neu gegründete Deutsche Staatspartei im bürgerlichen Lager ein Gegengewicht gegen die Sammlung des Scharmacherstums bilden? Die Möglichkeit besteht, daß im Wahlkampf, vor der Wahl, der brutale Vorstoß der Großunternehmer gegen Angestellte und Arbeiter ein trennendes Moment zwischen der Deutschen Staatspartei und dem bürgerlichen Lager sein wird. In den Kreisen der Deutschen Staatspartei und ihrer Presse bemüht man sich nach Kräften, von diesem Vorgehen abzurücken. Besonders die bisher demokratische Presse ist eifrig am Werke, um den Führer der Berliner Scharmacher Carl Friedrich von Siemens von den Reichstagen der ehemaligen demokratischen Partei und der belgischen Deutschen Staatspartei zwischen der Deutschen Staatspartei und dem bürgerlichen Lager zu trennen. Das Bekenntnis zum Vorgehen der Berliner Scharmacher legt jeden, der es auspricht, eindeutig auf den Kurs der sozialen Reaktion fest.

Des Vorgehens sind Bergarbeiter in der Presse sügen. Bergarbeiter sind zugleich auch in der Presse der Konföderativen Volkspartei. Damit ist der Charakter der sogenannten neuen Rechten ganz einseitig festgelegt. Der rechte Flügel der Koalition

um Erlösung will diesen Kurs, und das System Erlösung ist von ihm abhängig!
In der Wahl fällt die Entscheidung, ob dies System eine Mehrheit erhalten soll. Nach der Wahl aber wird sich entscheiden müssen, welche Folgerungen das Bürgerium und seine parteilichen Regruppierungen aus der Entscheidung der Wähler zu ziehen gedenken. Darum ist es nötig, dass der Erlösungsausschuss entscheidend zu schwächen, und die Front der Sozialdemokratie so stark zu machen, daß das neue gegen die Arbeitergerichtete Solidaritätssystem zwischen dem industriellen Bürgerium und den Großagrariern getrennt werden kann!

Das Urteil von Weissenfels.

Casseler erklärt.

Paris, 4. August. (Eg.) Der in Weissenfels zum zweiten Mal verurteilte französische Schwimmer Casselier, hat nach seiner Heimkehr nach Louvency dem „Petit Parisien“ eine kurze Aussprache gewährt. Ueber die Gerichtsverhandlung heißt er sich nicht aus, da er wegen seiner Unkenntnis der deutschen Sprache dem Verfahren nicht habe folgen können. Er betonte aber, daß er auch jetzt wieder in Weissenfels einen sehr herzlichen Empfang gefunden habe. Die Nazis hätten sich außerhalb des Gerichtssaales vollkommen still verhalten. Dagegen sei er von Tausenden von Arbeitern nach der Wahl begleitet und im Triumph gefeiert worden. Man dürfe alle Deutschen nicht nach dem Urteilspruch bewerten. Natürlich gebe es wütende Nationalsozialisten, trotzdem aber genug brave Leute, die für die deutsch-französische Verständigung eintreten. Er würde es sehr ungern sehen, wenn seinetwegen die französische Sportbehörde die Beziehungen zu Deutschland abbrechen sollte. Persönlich ließe er durchsich bereit, trotz seiner neuen Beurteilung an dem beschichtigten Wasserballspiel in Nürnberg am 25. August teilzunehmen.

Revision eingeleitet.

Weissenfels, 4. August. (Eg.) Wegen des letzten Urteils ist vom Reichsgericht Casseliers Revision eingeleitet worden. Ueber die Revision hat der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Ramburg zu entscheiden.

Die deutsche Geldjackpartei.

Ein Beispiel aus Württemberg.

Stuttgart, 3. August. (Telunio.) Der Vertreter der Deutschen Volkspartei Württembergs beschloß am Sonntag mit 51 gegen 46 Stimmen, den langjährig Reichstagsabgeordneten und Führer der Volkspartei in Württemberg, Hesse, als Kandidaten für den kommenden Reichstag nicht wieder aufzustellen. An seiner Stelle wurde Reichstagsabgeordneter Keimath-Berlin als Spitzenkandidat gewählt.
Herr Keimath ist geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels, gehört also zu den finanzstarken Kreisen, die gegenwärtig die „Volkspartei“ beherrschen. Herr Hesse ist darauf aus dieser „Volkspartei“ auszutreten.

Dem Andenken Jean Jaures.

Stuttgarter Arbeiterjäger in Paris.

Paris, 4. August. (Eg.) Die französische sozialistische Partei hielt am Sonntag in Paris eine große künstlerische Gedächtnisfeier für Jean Jaures ab. Ueber 5000 Personen hatten sich eingefunden, darunter auch zahlreiche ausländische Delegierte. Auch ein Vertreter der deutschen Volkspartei war erschienen. Der Redner von Stuttgart verbande die Feier durch den Vortrag zahlreicher Darbietungen, die begeisterte Aufnahme fanden. Die Abgeordneten Longuet und Comere Morel hielten kurze Ansprachen.
Am Anluß an die Feier begaben sich die Führer der französischen Partei zusammen mit den Stuttgarter Arbeiterjägern zum Bankett, wo sie an der Urne von Jean Jaures Kränze niederlegten. Am Sonntagabend sangen die Stuttgarter Arbeiterjäger mehrere Lieder für den Rumpf von Cielstrum.

Kämpfe in Bombay.

Bombay, 2. August. (Eg. Draht.) In Bombay ist es in der Nacht zum Sonntag wiederum zu großen Demonstrationen gekommen. Die Teilnehmer der gegenwärtigen Bewegung des Nationalkongresses und Bruder des Expremierministers führte viele Tausende seiner Anhänger in geschloffenen Zügen gegen das Europäer-Viertel. Mit Patel marschierten die bekanntesten in Freiheit befindlichen indischen Führer. Die Polizei hatte die Straßen des Europäerviertels abgeriegelt. Die Demonstrationen ließen sich deshalb nur dem Viertel auf der Erde nieder. Trotz des später einsetzenden stundenlangen heftigen Regens wiesen die Menschen die ganze Nacht über auf der Erde liegend, ohne zu wanken und zu weichen. Gegen Morgen erhielt die Polizei den Befehl, die mit Menschen dicht besetzten Straßen zu räumen. Es kam zu schweren Kämpfen. Etwa 300 Tönder wurden verletzt. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich außer 40 Frauen auch Patel und sein Tochter, sowie der bekannte indische Führer Malanade. Die Tochter des Ministerpräsidenten von Bihar hatte ebenfalls an der Demonstration teilgenommen. Mit Patel ist jetzt der britische Ratsgeber Gombis im Gefängnis.

Kopfstuer in Bayern eingeführt.

Als erstes deutsches Land hat Bayern von dem durch die Notverordnung den Verbänden gegebenen Recht eine Kopfstuer zu erheben, Gebrauch gemacht. Der bayerische Landtag hat nach kurzer Debatte dem Entwurf des Finanzministers zugestimmt, der als Landesgesetz für die Bürgersteuer die in der Notverordnung festgelegten Mindestsätze vorsticht.

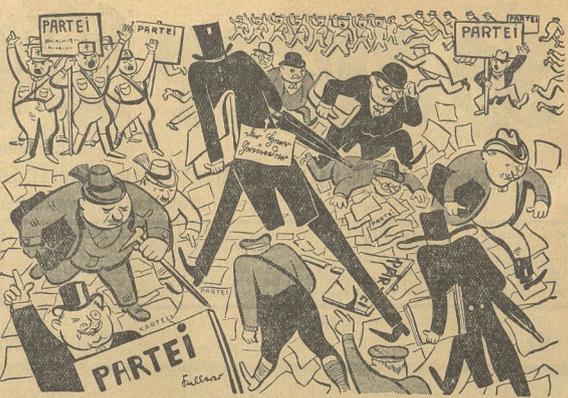
Politische Schieberei in Essen.

Essen, 3. August. (Telunio.) Am Sonnabend kam es im Stadtteil Giffels in Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Dabei wurden aus den Reihen der Kommunisten mehrere Schüsse auf die Nationalsozialisten abgegeben, durch die drei Personen, ein 14 Jahre alter Schüler, ein 18jähriges Mädchen und ein 27 Jahre alter Wale verletzt wurden. Während die beiden letzteren nach Anlegen von Notverbanden ihre Wohnung aufsuchen konnten, mußte der 14 Jahre alte Schüler, der einen Kanarienvogel mitgeführt hatte, in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt werden.

Die bayerischen Deutschnationalen haben am Sonntag nach schwierigen Auseinandersetzungen beschlossen, in Südbayern den Farmer Raub an die Spitze ihrer Wahlzettel zu stellen. Ihr früherer Kandidat, Gromo-berke, kandidiert im gleichen Wahlkreis für die Konservative Volkspartei.
General Kundt will wieder nach Deutschland. Der frühere sozialistische Generalsekretär, General Kundt, ist in Peru eingetroffen. Er will zu Schiff wieder nach Deutschland reisen. Weil wir hier wohl noch nicht Fußfassen genug haben.

Bürgerliches Puffelspiel.

Die Veränderungen innerhalb d. deutschen Mittelparteien sind unübersehbar. Alles bewegt sich, gründet, verbindet sich, tritt über. Wer vermag zu sagen, wie dieses politische Puffelspiel am Ende aussehen wird, das der Wahltag am 14. September bedeutet.



Mussolini schwerkrank?

Nach Meldungen aus Rom sollen die Nachrichten von einer Erkrankung Mussolinis auf Wahrheit beruhen. Es heißt, daß Mussolini an Magenbeschwerden leidet, und daß dieses Leiden namentlich zu einer Verschlechterung der Magenwand geführt habe. Die Ärzte weigern sich angesichts einer Operation vorzugehen, weil diese unter Umständen einen tödlichen Ausgang nehmen könne.

Die Deutschnationalen „verjüngen“ sich.

Aus Ostpreußen wird berichtet, daß die Deutschnationalen für den kommenden Wahlkampf den bekannten Herrn von Oldenburg-Jannuschau als Spitzenkandidat für Ostpreußen aufgestellt haben.

Herr von Oldenburg-Jannuschau zählt heute 75 Jahre, falls man ihn möchte, würde mit ihm ein preußischer Duxer wieder in den Reichstag einzühen, was ihn selber kein Wohlgefallen kann. Das Wort von „einem Leutnant mit zehn Mann“, mit dem man den Reichstag auseinanderjagen sollte, hat ihr zum Autor. Für Jugender ist der Jannuschauer just der rechte Mann.

Macdonald in Oberammergau.



Macdonald und der Münchener britische Generalkonsul Carlford (mit den Händen in den Hosentaschen).

München, 4. August. (Eg.) Macdonald mochte am Sonntag den Oberammergauer Passionsspielen in der Ehrenloge bei. Als er in Oberammergau eintrat, wurde er von der neugierigen Bevölkerung begeistert begrüßt und mit Blumen überschüttet. Dem Bürgermeister Oberammergau und dem Leiter der Festspiele gegenüber gab Macdonald seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Gelegenheit gehabt habe, zum vierten Male Oberammergau zu besuchen.

Die bayerische Kulturreaktion gegen die Arbeiter-Kinderfreunde.

München, 1. August. (Eg. Draht.) Das bayerische Kultusministerium hat das angelegentlich Verbot gegen die Kinderfreunde namentlich erlassen. Unter Hinweis auf eine Regierungserklärung aus dem Jahre 1924 ist im Staatsanzeiger eine Bekanntmachung erlassen worden, die allen Schülern der Volksschulen und der Berufsvorbereitungsschulen die Teilnahme an den Veranstaltungen der Arbeitergemeinschaft der Kinderfreunde allgemein untersagt. Begründet wird das Verbot mit der Behauptung, daß die Kinderfreundebewegung eine parteipolitische Einrichtung sei.

Italienisch-russisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Am Sonntag wurde durch die italienischen Minister für Finanzen und Korporationen einerseits und durch den Vertreter des sowjetrussischen Volkskommissariats für Handel, Rubinsow, ein Vertrag unterzeichnet, der, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, den Ablass italienischer Anbaufruchtwaren fördern soll und infolgedessen bedeutungsvoll ist, als er den Anfang einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern darstellt. Der Abluß dieses Vertrages steht gewiß im Zusammenhang mit der amerikanischen Jollerhebung und der dadurch notwendig gewordenen Aenderung der italienischen Handelspolitik.

Kein allgemeines amerikanisches Einfahrverbot für russische Erzeugnisse. Wie das amerikanische Schatzamt amtlich erklärt, kommt ein allgemeines Verbot für die Einfuhr russischer Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten nicht in Frage. Verbot für irgend ein Erzeugnis ein Einfahrverbot geboten, so müßten erst ausreichende Beweise dafür erbracht werden, daß es sich um durch Zwangsarbeit hergestellte Waren handle.

Gewerkschaftliches.

Der Bundesausschuß des ADGB. nahm zu dem durch die bevorstehenden Reichstagswahlen in naheliegender Maßnahmen Stellung. Die Aussprache ergab eine völlige Ueber-einstimmung des Ausschusses mit den Vorschlägen des Bundesvorstandes. Die Verhandlungen leitete Seipart, der Vorführende des Bundes — zum ersten Mal seit seinem Unfall.

Der Verband der norwegischen Papierarbeiter hat die Tarifverträge für sämtliche ihm angeschlossenen Arbeitertypen zum 15. August gekündigt. Von der Kündigung werden rund 10.000 Arbeiter betroffen, die, falls sich die Arbeitgeber nicht noch zur Erfüllung der Forderungen des Verbandes einfinden sollten, Mitte August in den Streik treten werden. Der Verband fordert eine Erhöhung der Löhne und eine längere Ferienzeit.

Aus aller Welt.

Ein Sonntag in Berlin.

In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der allem mußte die Polizei in Charlottenburg wiederholt eingreifen, Demonstrationen und Demonstrationen zu verhindern.

Die Polizei hatte die kommunistischen und nationalsozialistischen Umzüge gestoppt, jedoch für jede Partei bestimmte Straßen festgelegt, um zu vermeiden, daß sich die Züge irgendwo freuten könnten. Trotzdem versuchten die Kommunisten durch die Berliner Straße, die für sie gesperrt war, zum Knie vorzudringen. Als sie sich weigerten, wieder zurückzuführen, ging die Polizei vor und ließ die Züge auf. Mehrere Demonstrationen wurden auf dem Marschplatz am Friedrichs-Platz und in der angrenzenden Behringstraße am es zu Zusammenstößen.

„Ungeklärt ist noch ein Zwischenfall, der sich am Sonntag gegen 22 Uhr in einem Gartenlokal in der Liebenbergstraße in Charlottenburg abspielte. Nach der Demonstration verarmelten sich dort Nationalsozialisten und kommunisten ein Kongert. Mäßig hielten in einem Gang nach der Straße zwei Schüsse. Ein Nationalsozialist brach mit einem schweren Oberstufenstiefel zusammen. Wer die Schüsse abgegeben hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Büchsenstraße ein Nationalsozialist in einem Gartenlokal, in dem sich 40 Nationalsozialisten befanden, von Kommunisten überfallen. Von beiden Seiten wurden mehrere Schüsse abgegeben. Fünf Personen erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Expres überrennt Ueberlandauto.

5 Tote, 14 Verletzte.

London, 4. August. (Telunio.) Bei einer Eisenbahnüberführung in der Nähe von Braga in Portugal wurde nach Bericht aus Lissabon ein Ueberlandauto von einem Expreszug erfaßt und vollständig zertrümmert. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, 14 ihrer schwer verletzt. Bei zehn von ihnen besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück wird auf Nachlässigkeit des zuständigen Eisenbahnbeamten zurückgeführt, der gleichfalls getötet worden ist. Das Ueberlandauto wurde bei dem Zusammenstoß 200 Meter weit fortgeschleudert.

Militär-Transportauto in eine Schlucht gestürzt. Ein französisches Militär-Transportauto, das große Mengen Munition nach der Festung Gullion bringen sollte, ist in der Nähe von Niza von einem Abdruck in eine zehn Meter tiefe Schlucht gestürzt. Drei Offiziere, die den Transport begleiteten, wurden lebensgefährlich verletzt.

Töblicher Motorradunfall vier Deutscher in Spanien. Bei einem Motorradunfall in der Nähe von Cantarranas wurden die beiden Fahrer, zwei Deutsche namens Hermann Weil und von Wolf, getötet.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich. Die Gegen von Dijon und Lyon wurde am Sonntag von einem Unwetter heimgesucht, das stellenweise wirbelsturmartigen Charakter annahm und ungeheuren Schaden anrichtete. An Dijon mußte der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. Besonders haben die Obstgärten der Eisenbahn schwer gelitten. Die große Schneefgarete Paris-Lyon-Mittelmeer ist an mehreren Stellen unübersehbar, so daß die Züge umgelenkt werden müssen. Telegraphenmasten wurden umgeworfen und liegen überall quer über den Gleisen. Ein 43jähriger Arbeiter wurde vom Blitz erfaßt.

Amerikanisches Flugzeug vernichtet. Wie aus Harboug Grace aus New-York gemeldet wird, ist das Flugzeug „D. C. 1“, das auf einem Weltflug nach dem Betrub des „Grünen Appellations-treiben“ wollte, am Sonntag früh beim Start zur Ueberquerung des Dyans völlig vernichtet worden. Die Flieger blieben unverletzt.

Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Gekochten und erwiehenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern
unsern herzlichsten Dank
Hermann Klaus u. Frau
Trude, geb. Rindermann.

Beschluß.
In dem Zwangsversteigerungs-Verfahren Giesche, Schwanbeck - 4 K. 38/30 - fällt der auf den 5. August 1930 bestimmte Versteigerungstermin weg.
Halberstadt, den 2. August 1930.
Der Amtsgericht.

Der nach § 15 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. Juli 1928 (R.-G. Bl. S. 295 ff.) über Finanzpolitik aufzuführende Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landkreises Halberstadt in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni des Jrs. ist im Versteigerungsamt öffentlich.
Halberstadt, den 1. August 1930.
Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
J. W. Vogel, Kreisdeputierter.

Wir laden zur Unterbringung einer städtischen Dienststelle in der Nähe des Rathauses
2 Räume von 60 bis 80 qm
spätestens zum 1. Oktober d. Js. Angebote an Zimmer 19 des Rathauses erbeten.
Der Magistrat.

Schlachthof-Freibaut Dienstag von 8-10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, roh

Verreist!
Dr. med. Rott
Facharzt für Orthopädie

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Verfassungsfeier
Zur Erinnerung an den Verfassungstag des Deutschen Reiches wird am
Montag, den 11. August,
17 1/4 Uhr, im großen Saale des
allgemeine Feier
stattfinden.
Festfolge:
1. Einleitung zur Oper „Loreley“ M. Bruch (Reichswehrkapelle)
2. Chorgesang: a) Freiheit
b) Flamme empor! (Hornseptsbegleitung) (Schülerchor Staatliches Gymnasium)
3. Wotans Abschied und Feuerüber Richard Wagner
4. Festrede, Herr Stadty, Schilling, Mitglied des Preuß. Staatsrates
5. Erster Vers des Deutschlandliedes
Im Namen der Reichs-, Staats- und sonstigen Behörden der Stadt Halberstadt.
Der Magistrat.

G. P. D., Ortsgruppe Halberstadt
Am Freitag, 8. August, abends 8 Uhr spricht im „Gewerkschaftshaus“ in unserer
Mitglieder-Versammlung
Bezirkssekretär, Reichstagsabgeordneter
Genosse F e r l-Magdeburg
über:
„Die Sozialdemokratie im Kampf“
Außerdem wird unsere brüderliche Nachbarstadt besprochen und die Wahl der Delegierten zum Bezirkskongress vorgenommen. — Alle Genossinnen und Genossen sind eingeladen. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch oder Karte.
Der Vorstand.

Erste Schnellwaagen - Spezialfabrik
sucht zum Verkauf ihrer Erzeugnisse charaktervollen
Alleinvertreter
für den Bezirk Halberstadt und Umgebung. Nur Herren, die seit langem im Schnellwaagenverkauf erfolgreich tätig waren und dies nachweisen können, wollen sich vorerst schriftlich melden.
Kostenlose Verkaufs- und Autounterstützung zugesichert
Wir bieten hohe Provision und sofortige Auszahlung.
A. Bizer A.-G.,
Waagenfabrik, Balingen.

Stumpen-Abschnitte
100 Gramm 80 Pfennig.
Der ideale Rauchtabor für jede Pfeife.
Hubert Berg
Kühlungerstr. 18.
Hoheweg 4. Spiegelstr. 9.

Schwarze Kleiderstücke verloren
Inhalt: Spielbücher, 10 Kl. Bälle u. 1 Paar Turnschuhe, Regenkleidung abzugeben.
Abzugeben am 26. August.
Einde per sofort einen
jung. Mann
zum Milchfahren und allen vorkommenden Arbeiten.
Willy Großhennig
Molkerei Ziegenböde
Dessauer (Nordberg) Land.

Photo Arbeiten
für Amateure übernimmt
S. Alagem
Geprüfter Fotograf
Wesendorf 47.

Privat-Autobewertung
Wiedebach, 2326
Telephon Nr. 2326

Ton- und Sprech-Film-Theater
LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS

Nur noch drei Tage bis einschl. Mittwoch!
Ein Ton- und Bildwerk, das in allen deutschen Gauen Widerhall gefunden hat! Ein volkstümlich-wirksamer Publikumschlagler aller Ranges!
Das Rheinlandmädel

Der lustigste, lebenswürdigste und unterhaltsamste aller Tonfilme! Ein Ton- und Bildwerk, umwoben vom Zauber deutscher Poesie, der Romantik des Studentenlebens, dem weltberühmten Original Kölnischen Karneval, so recht nach dem Herzen des großen Publikums. In beschwingtem Tempo fließt die prächtige Liebeshandlung dahin. Sie sehen den Rhein und hören seine altekannenden und dennoch ewig neuen Lieder, alle Herzen zu größter Begeisterung hinführend!
In den Hauptrollen:
Gretl Berndt, Werner Fütterer, Lucie Englisch, Trude Berliner

Im Vorprogramm:
Das Deutschlandlied gespielt auf der Orgel des UFA-Theater Universum, Singende Marionetten, Saxophon-Ork. Negertrio — Al Jolson Parodie, Ein Tag Film, Ein Sketch mit Paul Grätz, Hans Albers, Curt Vespermann! Die neue Deutlich-Wiedergabe mit den Hildenburg Rheinlandsaufnahmen.
Versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit, dieses erfolgreiche Tonfilm-Programm zu besichtigen!
Jugendliche haben nachmittags zur ersten Vorstellung Zutritt.
Anfangszeiten: 1/8, 2/7 und 2/6 Uhr.

Die schönsten Schlager
aus diesem Film sind bei
Funk-Theis
gegenüber „Epa“ in größter Auswahl zu haben.

Bekanntmachung.
Anlässlich der demnächst stattfindenden Erhebung der Ziegenböde bitten wir darauf hin, daß alle Personen, die nach der diesjährigen Erhebung Ziegenböde zum Viehdenkmal ihrer Gemeinde melden, dies bis spätestens 14. August d. Js. durch unsere Vermittlung beim Herrn Landrat in Quedlinburg anzuzeigen haben.
Die Anmeldungen werden im Zimmer 21 des Rathauses entgegen genommen.
Diele a. S., den 31. Juli 1930.
Der Magistrat.

Im städtischen Kindergarten, Neufeldstr. 14, können zum Wiederbeginn des Betriebes nach den Sommerferien noch einige Kinder aufgenommen werden.
Anmeldungen sind umgehend im Rathaus, Zimmer 18, anzubringen.
Der Magistrat Quedlinburg.

Säuglingsfürsorge.
Mittwoch, den 6. August 1930, nachmittags 3 Uhr:
Beratungstunde
in der Unterhiere.
Osterwieck a. S., den 4. August 1930.
Der Magistrat, Hartmann.

Schlüßüberpackung in kleinen Dosen.
Der Füllstoff auf die verpackten fäul. Obstplanzenungen an der Säge, Kapellenanger und Straße nach Deersheim in kleinen Dosen wird hiermit erteilt.
Das Schlüßjahr ist am Dienstag, den 5. August 1930, an die Hofe Stadtküche zu zahlen.
Osterwieck/Harz, den 4. August 1930.
Der Magistrat, Hartmann.

Wernigerode
Wer sucht Hypotheken-Baugeld
Betriebkapital ufm.
der verlangt gegen Rückporto
kostenfreie Auskunft bei
H. FOERSTER
Wernigerode, Lindenwegstr. 36. — Sprachtel 10-1 Uhr.

Waldbühne
im Lustgarten
Dienstag nachm. 4 1/2, **Glaube und Heimat**
Mark 0.50 bis 2.00
Vorverk. Gabel, Markt, Telefon 772.

Gesellschafts-Ausflüge mit Führung:
Dienstag: Steinerne Renne
Mittwoch: Vormittags Spaziergang
Donnerstag: Brocken - Schierke - Elend
Freitag: Vormittags - Spaziergang
Sonabend: Spazieren (Bühnenführung)
Montag: Vormittags - Spaziergang
Programm und Zeitplan gratis im Stad. Verkehrsamt (Bürgerverwaltung) Amt. Fahrkarteneverkauf.

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letzter Tag:
Die Gardediva - Zigeunerrache
Ab morgen Dienstag bis nur einschl. Donnerstag:
Monty Banks
der dreifache, urkomische Schwerenöser hat wieder die Lacher auf seiner Seite in dem Großlustspiel:

Erstelle Brody
Wochenend-Ehen
Eine ergötliche Ehenkomödie, welche Monty Banks mit einem teudalen Weekend-Paradies allerlei Affären und Abenteuer erleben läßt.
Andererseits:
Ein sensationelles und spannendes Drama

Zeichen im Sturm
Die Syndikatswoche Die Kulturschau
In Vorbereitung: Die große Operette
„Försterchristel“
mit
Lya Mara, Harry Liedtke, Wilhelm Dieterle.

Osterwieck / Harz
Gewerkschafts-Fest
am Sonnabend, den 9. u. Sonntag, 10. August im Ratsgarten
Festfolge:

Sonnabend:
Fackel- und Lampion-Umzug (Beteiligung aller Gewerkschaftler und deren Angehörige).
Anreten 2 1/2 Uhr im Ratsgarten.
Um 9 Uhr auf dem Marktplatz Massen-Kundgebung!
Mitwirkende:
Bez.-Sekr. Hartmann, Jena (Festredner).
SAJ. Osterwieck, Sprechchor,
Kapelle Gagelmann

Sonntag:
14 (2) Uhr Anreten im Ratsgarten zum
Demonstrations-Umzug
Ab 4 Uhr großes **Garten-Konzert** Belustigungen aller Art für Jung und Alt. Kaffeestunde im gr. Saal für die Kinder (Lassen sind mitzubringen).
Abends: Großer Festball!
Alle Gewerkschaftsmitglieder, Gesinnungsfreunde und deren Angehörige laden zu diesem Fest höchst ein
Ortsausschuß Osterwieck
des AGDB.

Morgen!
etwas ganz Besonderes
ein HalbpPreis-Tag!
Sämtliche nicht zurückgezeichneten Strickwaren für die Hälfte.
Dies ist der Kampf um den Meisterschafts-Titel der Billigkeit
Versäume niemand, diesen einen Tag gründlich auszunutzen
Saison-Ausverkauf
Etagen-Geschäft
Erich Wiese
Breiteweg 24.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 180

Montag, den 4. August 1930

5. Jahrgang

WERNIGERODE

Gedenktage
4. August.

1704 England erobert Gibraltar. — 1789 Französische Nationalversammlung proklamiert die Menschenrechte. — 1860 *Schriftsteller Ernst Romjan. — 1875 *Danziger Dichter S. Chr. Andersen. — 1914 England erobert Deutschland den Krieg. — 1928 Ausbruch des Rotafurors in Niederländisch-Indien (etwa 1000 T.).

Sterbende.

Das unbefriedigte Wetter während der Schulferien hat ein volles Aussehen der Ferienorte nicht ermöglicht. Wenn die Schulkinder dann aber trotzdem Wald, Wiese und Wasser besichtigt hat, so lag das an dem Drang, endlich die gewonnene Freiheit richtig auszunutzen. Tageweise war sowohl das Wald- als auch das Seeufer beängstigt voll von Schulkindern. Ein Mißstand, der sich in diesem Jahre bei der unbefriedigten Witterung besonders bemerkbar gemacht hatte, war, daß die geliebten Wohnortsorten nicht für beide Wabenfamilien Günstigkeit hatten. Besonders mit frühzeitigem Beginn der Ferien, das im nächsten Jahre dieser Umstand befristet ist. Auch die ungesunde Anspannung des Sommerfries durch Schuljahren und Erwachene, trotz des bestehenden Verbots, nach Veranlassung sein, der Frage des totenfalls freibehalten näher zu treten.

Da in Wernigerode die Beschäftigung der Kinder in Ferienkolonien nicht so ausgeübt ist wie in einer Reihe von Großstädten, obwohl auch unsere Schulkinder eine Zerstreuung sehr wohl benötigen, ist es erforderlich, eine Einrichtung zu schaffen, welche in dieser Hinsicht einen vollwertigen Ersatz bietet. Das Geländebüro vor der Bleimühlung mußte alsbald als Volkspark mit Kinderplatz ausgeplant werden. Finanziell werden die Schwierigkeiten durchaus nicht so groß sein, wie das vielleicht nach außen erscheint. Das Grundstück ist schon Eigentum der Stadt Wernigerode, die es im Austauschverfahren mit dem „Gemeinnützigen Bauverein“ erworben hat. Fürs erste wäre die Bepflanzung mit einer Hecke des Notwendigen, was in Angriff genommen werden müßte, damit wenn nach Jahren der Platz vollständig fertig hergestellt ist, ein wirksamer Schutz vorzuziehen ist. Dieser Platz in Verbindung mit der Bodenfläche ist doch heute schon der Zammplatz der Jugend. Hoffentlich wird sich dieser Kindertraum bis zu den nächsten großen Ferien verwirklichen lassen. Dann gehen die Kinder noch einmal so gern zur Schule, weil sie nicht erst funderweit laufen müssen, um sich auszuholen zu können.

— Spielzeit des Reichsbanners. Am Dienstagabend treffen sich alle Spielleute im Monopol zum Ueben, da sie an der Verfallungstermin mitunter Schluß einer Zerstreuung haben. Am Mittwoch, den 6. d. Mts. findet auf dem Markt eine Wiederholung der am Sonntag mit großem Beifall aufgenommenen Aufführung des „Prinzen von Homburg“ statt. Es wird empfohlen, sich Karten im Vorverkauf bei Bödel, Konfirmandenplatz, Markt, Tel. 772, zu sichern.

— Besondere wird von wohnungssuchenden Kurgästen darüber geführt, daß einzelne Vermieter das Schick „Sommerwohnung“ nicht abnehmen, wenn die Zimmer besetzt sind. Man kann die Zerlegung der Gäste über unnütze Wege, oft erfährt durch lange Gärten oder Treppen zu klettern, verkehren. Was das Schick hängen lassen will, sollte ein zweites darunter befestigen mit Angabe „bis ...“ besetzt.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

57. Fortsetzung. Stadtraud verlor. Crete ließ nicht los, trotzdem Ell mit dem Rücken steif und taube. „Bist du nicht, Crete?“ Ein malte Mutter Reichte Ellchen zu Hilfe ein, da blieb sie verdußt stehen. Crete hatte auch ihre Stimme erhaben, mit dem eigenen Gesang verstaute sie, Ellis Gestalt zu übersehen. Aber von der Strophe: „Es kommt bald die Stunde, Es läßt bald die Kunde, Wo Jesus als Richter erscheint, rett deine Seele.“

verstand man nur einzelne herausgehobene Worte. Es gelang ihr nicht, Ell zum Schweigen zu bringen. Diese sang dagegen, wie Siebe deutlich artikulierend: „Wom Trinken, Richter ward mit Schluß!“

— Jesus — Richter erscheint —
Rett — deine — Seele!

hummelte Crete. Ell ließ sich nicht beirren, unentwegt lang sie weiter, heimlich ihr Fingerden an die Lippen legend. „Ja, ja, im Raub, da war es. Mein, nein, ich sag es nicht, Ein Mann, der nicht so viel, Wo man nicht gern spricht!“

Ein schallendes Handklopfen, ein lauchendes Brause belohnte sie. Crete warf einen verweifelten Blick umher, dann gab sie den ungleichen Kampf auf. Den Kopf tief geneigt, schlich sie zur Tür. Niemand hielt sie zurück.

Barthelme schlug auf den Tisch — nein, das war doch ein so lästlicher Späß gewesen, die lange dünne mit dem Heilsarmee! Er wand sich vor Lachen. „Die sollen Sie bei der Heilsarmee anbringen, Madam Reichte, ich sage Ihnen, die macht Ferore!“ Ell er begann, die Augen drehend, mit quaderen Pfeilschritte Crete nachzugehen.

Mutter Reichte war zum hoch gekniet, wenn auch bloß die Crete mal! Jemlich schart vermess sie Herrn Barthelme die unpassenden Jaren; im stillen beschloß sie, dem verdrüßten Mädchen jeden Besuch bei der Heilsarmee streng zu verbieten. „So ne Wä-

— Gemerkschaftsvorstände! Heute abend müssen neben den Delegierten des Ortsauschusses der Gemerkschaften auch die Vorstände reiflos in der Kartellung erscheinen, da über die „Reichstagsauf-

— Freie Sportereignisse 1885. Am Dienstag, den 5. August, für alle in der Turnhalle, Gerätekuren, Seulen- und Hammerwerfen. Mittwoch, den 6. heißt Liebesfest, Donnerstag, den 7. Aug. Frauen in der Turnhalle. Freitag, Märrerturen, Samstag, den 9. August Bewegungsdor im Reichstags. Montag, den 11. August, Frauenturen, Dienstag, Märrerturen, beides in der Turnhalle. Mittwoch, den 13. August, Märrerturen, Donnerstag, den 14. August, Werbestau, Freitag, Generalprobe zum Herbstabend und Samstag, den 16. August reiflose Wirtinung am Werbestau im Reichstags.

— „Der Prinz von Homburg.“ Am Sonntag ging auf der Marktfläche das Schauspiel von Heinrich v. Kleist „Der Prinz von Homburg“ bei einigemmaßen guter Besetzung vor sich. Die anerkennenswerten Leistungen der Darsteller brachten wohl ein gutes Zusammenwirken zu Wege, aber bei dem Schick selbst konnte man nicht so recht mitem werden.

— „Spiele nicht mit dem „Schiefhaken.“ Zu dieser Platz wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um eine erdichtete Liebesaffäre handelt, sondern um eine Verpflanzung aus einer Alimentsations-

— „Mahlzeiten im Auftrag.“ Nach einem längeren Laufe findet morgen Dienstag nachmittag 4½ Uhr wieder eine Aufführung auf unserer irdisch gelegenen Bühne statt. Es geht um das letzte Mal Karl Schöners „Glaube und Heimat“ in Szene. Die Besetzung ist die der Erstaufführung mit den Herren Körner, Wolf, Harten, Adon, Raub, Rufsch, Wismann; ferner den Damen Gild, Kersch, Groll, Groll, Groll; ferner den Damen Gild, Kersch, Groll, Groll, Groll; ferner den Damen Gild, Kersch, Groll, Groll, Groll.

Aus Halberstadt.

Bezirksstagung der Buchdrucker.

Der Verband der deutschen Buchdrucker hielt am Sonntag vormittag im Gemerkschaftshaus zu Halberstadt seine Bezirksversammlung ab. Die unter der Leitung des Kollegen Bahnhöfer stehende Versammlung war besetzt von Buchdruckern aus Wernigerode, Alenburg, Otiernitz, Otiernitz, Otiernitz und Halberstadt. Auf dem Bahnhöfer wurden die ausmündigen Buchdrucker herzlich begrüßt. Dann ging es unter Vorantritt einer Kapelle im städtischen Saal zum Gemerkschaftshaus. Mit einem Begrüßungslied des Halberstädter Buchdruckervereins „Typographia“ die hier geführte Tagung. In ihrem Mittelpunkt stand ein interessanter sozialpolitischer Vortrag des Kollegen Karl Harman, den des Bezirksleiters des DDB, der in eingehender Weise den Kampf der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialgesetzgebung schilderte. Er hat dem Unternehmern, so führte er, die soziale fortgeschrittene Gestaltung der deutschen Sozialgesetzgebung ein Wort im Auge gefahren. Jetzt werde der Kampf besonders gegen die Arbeitslosenversicherung und gegen die Krankenversicherung geführt. Ausdrücklich sei festzustellen, daß die Arbeitslosenversicherung mit dem Arbeitslosenversicherung treiben, sondern daß sie in allerersten Linie Recht haben wollen. Leber hat sich die Wirtschaftliche derartig verhalten, daß in diesem Jahre noch 40 Prozent der Saisonarbeiter ohne Beschäftigung waren. Die Sozialgesetzgebung ist eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, der sich auch Handel und Gewerbe nicht verschließen sollten. In dem Augenblick nämlich, in dem die Sozialversicherung abgebaut wird, daß die Wirtschaft einen weiteren

Niedgang zu verzeichnen. Bisher gelang es der sozialdemokratischen Fraktion große Verbesserungen abzurufen, nun aber soll ein Generalaufbruch die Sozialversicherung stattdessen, wie schon durch die Notverordnung der Weimarerregierung bewiesen wird. Hier müssen die Gemerkschaften zur Partei stehen und diese Angriffe vereint ab schlagen. Kollege Hartmann behandelte die Urfragen der heutigen Wirtschaftskrise und machte sich besonders gegen die Lohnsenkungen der Industrie, weil dadurch die Kaufkraft der arbeitenden Massen noch weiter vermindert wird. Wenn man schon die Löhne senken wollte, dann sollte man nicht beim einfachen Arbeiter, sondern bei den Direktoren mit Rechengehältern anfangen. Der Vortrag fand die Zustimmung der Versammlungsteilnehmer. Nach dem Koll. Elch (er die Größe des Bauwerkstoffes überbrachte hatte, erkrankte die Direktorin des Bezirks die Besitze über ihre Tätigkeit. Kollege Bahnhöfer hat berichtet über Halberstadt. Er begann mit der Feststellung, daß in Halberstadt die Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern sehr groß sei, die Organisation aber sehr gut gefügt. Besonders gut habe sich die Verlagsabteilung entwickelt. Kollege Reife-Wernigerode berichtete über eine festsichere Konstellation in Wernigerode, die zahlreiche Klagenungen zur Folge hatte. Kollege Schick (Hilfsmittel) gab einen Bericht von den Ostermieder Bekleidungs. Aus Otiernitz wurde über eine Drucker gefügt. Abschließend machte nach das Bauwerkstoff-mittige Elch Angaben über die Arbeitslosigkeit im Bau und führte dabei besonders an, daß viele junge Geistes, die eben erst ausgeplant hätten, entlassen worden seien. Das sei bedauerlich, weil in doch diese jungen Geistes ihre Tätigkeit hätten, sich weiter auszubilden.

Nach Erörterung von Organisationsfragen fand die Tagung mit einem Hoch auf den Verband der deutschen Buchdrucker ihr Ende. Am Nachmittag beteiligten sich die Tagungsteilnehmer gelassen am Halberstädter Fest der Arbeit.

— Luft- und Seepostförderung nach Amerika. Dem Dampfer „Gurken“ wird auf seiner Amerikafahrt, ab Bremerhaven 6. Aug. durch einen Reichspostflug Köln-Oberburg am 7. August Post nachgebracht. Sendungen, die mit dem Nachbriefflug beauftragt werden sollen, müssen den Klebestift „Mit Luftpost“ Par anordnen und den ausfallenden Berner „Mit Luftpost“ als Köln zum Dampfer tragen. Der außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag beträgt 20 Pf für je 20 Pf. Die Sendungen, die die letzte Abfertigungsmöglichkeit des gemischten Verkehrs zu dem Dampfer nicht mehr erreichen, aber noch Aufschlag an den Nachbriefflug erhalten, ergibt sich ein Zeitgewinn von etwa 3 Tagen.

— Alle Kinder der Ferienwanderung. Die zu den Arbeiter-Kindertreffen kommen wollen, müssen am Dienstag abend um 18-20 Uhr zum Heimabend der Jungfrauen, nach dem städtischen Kindergarten in der Plantage kommen zwecks Einteilung in die Gruppen.

— Max Pulvermann im Rundfunk. Heute Montagabend, 18 Uhr, spricht Ministerialrat Max Pulvermann, der als Sachbearbeiter für die Reichsreform im Reichsinnenministerium tätig ist, über das Thema „Großpreußen oder Verfassung Breußens?“ Vorlesung zur Reichsreform. Auf die „Deutsche Welle“, Königsberg-München, wird dieser Vortrag nicht übertragen. Wer ihn hören will, muß Berlin direkt einschalten.

— In der städtischen Badeanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 28. Juli bis einschließlich 2. August 447 Bäderbenutzer, 43 ruf-röm. Bäder, 19 elektrische Bäder, 981 Brausebäder, zusammen 1400 Bäder verzeichnet.

— Anfahrtskostenlos. In der Spandauerstraße haben zwei Automobile aufeinander. Der Sachschaden ist nicht unerheblich. Leider wurde bei dem Zusammenstoß auch einer Frau ein Arm gebrochen. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß das überlebende Auto plötzlich in eine Einbahn einbog.

seine Frau um den Hals, zog sie ganz zu sich heran und drückte ihr einen schallenden Kuß auf den Mund. „Mähung!“ rief Barthelme und kalibrierte. „Aber wer jeß noch mit dem Kuß nach so lange nicht?“

Mine erwiderte den Kuß nicht, aber sie wehrte sich auch nicht, sie nahm ihn ruhig hin. Stunden vergingen. Barthelme war noch einmal in die Kneipe hinabgegangen, aber er brachte diesmal nur noch Schnaps und einen laßen Bistoff für die Damen.

Danon meinte auch Bertha häufig; blühendste jähelte ihre schmale rote Gänge über die Lippen — ha, schmecke das zuckerfüßig. Zuletzt gingen sie an zu tanzen; Herr und Frau Reichte, Herr und Frau Barthelme, Bertha mit Arthur. Ell ließ auf dem Tisch, klatschte in die Hände und trübte den „Ripporter“. Die herren pfiffen.

Sie wurden bald matt, nur Bertha nicht. Arthur tanzte allein weiter, ein lächeln verächtliches schielte um den Mund. „Es ging auf drei, als Barthelme seine Frau hinterbringen mußte, die war plötzlich ganz elend geworden und löhnte, sein Reifmops half mehr. Dann trat er, fluchend und wettern eines seiner Kinder nach dem andern herab; die hatten in einer Ecke auf dem Boden gelegen und waren nicht mehr zu ermitteln.“

Zu er erinnern war auch Bertha nicht. Nach einm hatte er sich aus Bett des jungen Baars gefügt, nur für „für-für-für“ ru-ten“, wie er schlingend verfluchte. Nun lag er noch immer da; die Zigarette war ihm aus dem Mund gefallen und hatte ein Loch ins Deckbett gebrannt.

Sie schrien ihn an, schüttelten ihn, zwieten ihn, zupften ihn an der Nase, zogen ihn an den Beinen, gossen ihm Wasser ins Gesicht — umsonst, er machte nicht auf. Frau Reichte mußte sich entschließen, ohne den Gatten, mit Bertha, die bei ihr im Keller schlafen sollte, und mit Ell nach Hause gehen.

Mine stand am Fenster und blickte hinaus in die dunkle Nacht. Kein Stern war am Himmel. Sie mußte an Matilde denken — und die hatte sich so auf ihre Hochzeit gefreut! „Angstam hoch in die Hände und zerrie dich den Kranz aus dem Haar.“

Mit dem Stuhl am Tisch ließ Arthur, den Reif halslos vornüber gehängt, im Schlaf mit dem Kopf hin und her baumelnd. Matilde ging sie zum Tisch zurück, legte sich neben ihren Mann und lehnte seinen Kopf gegen ihre Schulter.

Er schnarchte. Der alte Mann auf dem Bett schnarchte auch, dumpf röhrend, Gedröhn im Kopf atmete fahrig.

An Mines Augen kam kein Schlaf. Als der Morgen anbrach, meinte sie ihren Mann. „Du Arthur, steh auf! De bas 'nen weiten Weg, un ich muß mit meine Waimarstelle.“ (Fortsetzung folgt.)

Massenaufmarsch der Halberstädter Arbeiterschaft.

Das Fest der Arbeit.

Eindrucksvolle Rundgebung der Freien Gewerkschaften. — Gewerkschaften und Sozialdemokratie find im kommenden Wahlkampf eins. — Der Fackelzug der Jugend. — Innpopulärer Festumzug der Gewerkschaften. — Prächtiger und ungeförter Verlauf der Veranstaltungen.

Halberstadt, 4. August.

Die Halberstädter Gewerkschaften begingen am Sonnabend und Sonntag das Fest der Arbeit. Wenn in dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression und der Arbeitslosigkeit von der Arbeiterschaft feste Gefühle werden, dann geschieht es nicht in der Form einer Lustbarkeit, sondern Arbeitertage sind feste der Bestimmung, sind feste, die begreifen sollen für die große Sache der Arbeiterbewegung. Vom Halberstädter Fest der Arbeit sagt man wohl, daß es eine ungeheuer wirkungsvolle Rundgebung der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft gewesen ist. Es wurde demonstriert gegen den Abbau der Sozialversicherung, gegen die Verschlechterung des Lebensniveaus der Arbeiterschaft, gegen Lohnsenkung und gegen Arbeitszeiterlängerung und gegen die Absichten der Reaktion überhaupt. Halberstadt hat seit langem einen so wichtigen Demonstrationszug nicht gesehen: Den freien Gewerkschaften war es gelungen, den größten Teil ihrer Mitglieder auf die Beine zu bringen. Durch diese Massenbeteiligung war der Erfolg der Veranstaltung gesichert.

Das Halberstädter Fest der Arbeit war ein glänzender Auftakt zur Reichstagswahl, durch den die Einigkeit und Befähigung der Arbeiterschaft bezeugt wurde. Mehrere Tausend Teilnehmer im Fackelzuge, alles gesunde Männer und Frauen, behandelte die enge Verbundenheit zwischen Gewerkschaften und Partei. Singen kamen noch die große Zahl der Festteilnehmer, die Spalier bildeten und sich auch auf dem Festplatz einfanden. Alles war auf die kommende Reichstagswahl eingestellt, besonders die große Rundgebung auf dem Domplatz, bei der der Vorsitzende des Halberstädter Ortsausschusses klar und deutlich betonte, das nur durch eine starke Sozialdemokratie die Forderungen der Gewerkschaften in den Parlamenten durchgesetzt werden könnten. Aber auch die Jugend hatte man diesmal besonders erfaßt; das geschah am Sonnabend durch einen wohlgeleiteten Fackelzug und eine von vielen Menschen besuchten Feiern auf dem Domplatz.

So war das Fest der Arbeit in Halberstadt ein Erfolg in jeder Beziehung. Möge die Arbeiterschaft von Halberstadt auch bei den nächsten Wahlen die Geschlossenheit zeigen, dann ist uns unser Sieg gewiss. Bis dahin aber muß noch intensive Aufklärungsarbeit in den Betrieben und Büros getrieben werden, damit die Massen mitgeriffen werden und damit Halberstadt wieder eine starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen am 14. September zu verzeichnen hat.

Der Fackelzug der Jugend.

Es war ein guter Gedanke, zum diesjährigen Gewerkschaftsfest der Jugend eine besondere Veranstaltung zu widmen. Aber den immovanten Aufzug der Jugend am Sonnabend miterlebte, wird sicherlich mit uns der Meinung sein, folche die Jugend begeisterten Feste sind dringender notwendig, wenn wir in der Gewerkschaft und in der Partei einen begeisterungsfähigen Nachwuchs erkalten wollen. Schon lange verfehlt man an vielen Orten so, wie wir es am Sonnabend in Halberstadt erleben. Die Hamburger Kampagnen-Linje, bei denen die Kinder des Vaterlandes singen, weisen stets eine reiche Beteiligung auf, so daß man immer mehr dazu übergehen mußte, folche Veranstaltungen nach einem besonderen Muster zu arrangieren. Der große Erfolg der Halberstädter Veranstaltung am Sonnabend wird ganz gewiß dazu beitragen, daß die Jugend künftig in gleichem Maße an die Öffentlichkeit tritt wie die Gewerkschaftler.

Schon lange vor der angelegten Zeit sammelten sich die jungen Gewerkschaftler und die Kinder unserer Bekanntheitskreise auf dem Domplatz. Ordner waren bereit damit herbeizulaufen, den Zug aufzuhalten und die Neuenkommenen einzuführen. Der kamen die Reihen fallen mit Ordnung über den Breitenweg zum Paulsplatz. Die Reichsbannerjugend, die sozialistische Arbeiterjugend und die einzelnen Jugendgruppen der Gewerkschaften nahmen gleichfalls Aufstellung. Endlich setzte sich der stattliche Zug in Bewegung. Wie Säbolen und Wimpel und die bunten Kampagnen der Schuljugend bestanden den von drei Musikpöbeln begleiteten Zug. Es ging durch die Schützstraße über den Fischmarkt und Holzmart. Durch die Schmiedestraße zum Domplatz, wo sich bereits eine große Menschenmenge versammelt hatte, um den Zug zu empfangen. An der Westseite des Domplatzes stand das in Rot geputzte Rotenputz, um Scheinwerferlicht umflossen. Hier marschierte die Jugend auf, zu beiden Seiten von Publikum eingeschlossen. Da erlönten Fanfaren des Reichsbanners. Die Fackeltrüge nahmen ihren Anfang. Zuerst boten die Kinderfreunde einen Sprecher einen Applaus an die Jugend. Daraufhin nahm Kollege Wolf das Wort, um der Jugend zu sagen, daß vor 16 Jahren der grauliche Weltkrieg, der vielen Kindern den Ernährer raubte, begann. Die heutige Jugend wolle kaum etwas von den Schrecken dieses Krieges, deshalb müßte ihr in dieser Erinnerungstunde gesagt werden, daß ein Krieg für ein Volk ein Unglück ist, bei dem die Arbeiterschaft die größte Leidtragende ist. Dies Gedächtnistage müßte alle, auch die Jugend, hinter der Parole vereiniget finden: „Nie wieder Krieg!“ Der Redner sprach vor der Jugend nach über den Staat von einst und heute, von den Gewerkschaften und ihrem Kampf um die Besserstellung des Arbeiters. Ganz besonders treten die Gewerkschaften für die Jugend ein. Die Jugend liebt dazu berufen, das von ihnen beschlossene und ausgearbeitete Wort herzuführen. Sie müßte beschämen, daß sie das Alter heute erreicht haben, in die Organisationen der Arbeiterschaft eintraten und mitkämpfen gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückung. Mit einem dreifachen Hoch auf die organisierte sozialistische Arbeiterschaft — alle Teilnehmer stimmten begeistert ein — schloß der Redner seine Ausführungen.

Der Sängerbund knüpfte an diese Ausführungen mit dem Liede „Ich warte Dein“ von Wilmann an und hierauf folgte das Sprechchorwort „Der junge Tag“, gesprochen von Mitgliedern der Jungsozialisten und der Arbeiterjugend. Gegen Schluß des Wertes erlönten Signale, und ein Zug junger Kämpfer mit Fahnen

und Fackeln drang aus dem Hintergrunde von der Domplatzseite her auf die Sprecher ein und stimmte das mächtige „Wacht auf, Verdammte dieser Erde“ an, das von jung und alt mit Begeisterung wurde. Damit hatte die Feier ihren Abschluß erreicht. Wieder formierten sich die Teilnehmer. Es leuchteten die Fackeln und Lampen auf. Und unter klingendem Spiel wurde der Weg durch Wolfenbüttel, Grubenberg, Batenstraße, nach dem Zinger genommen. Der Fackelzug hatte eine ziemliche Länge. Die letzten Teilnehmer befanden sich noch auf dem Domplatz, da bog die Spitze schon am Grubenberg ein. An der Spitze marschierte das Jungbanner, ihm folgten die Träger der Fahnen, dann folgten die Träger der langen Reihe der Fackelträger, die voll Stolz im Zuge einherstritten. Die Reihe der Kompaniertrüge wolle fast den Zug enden. Schließlich folgten die gewerkschaftlichen Jugendgruppen mit ihren Wimpeln und Fackeln auf. Die Jugend vom Bau, die Gutenbergjünger,

die Schneider, die Holzarbeiter usw., alle waren recht zahlreich vertreten. Auf dem Zinger wurden die Fackeln zu einem mächtigen Feuer und der schöne Zug aufgeföhrt. Dann zog die Jugend nach Hause und erzielte von dem großen und schönen Erlebnis, von dem sie noch recht lange zehren wird.

Angenehm wurde es empfunden, daß die Liebertragung der Rede und der Darstellungen durch eine Lautsprecheranlage des Arbeiter-Radio-Bundes erfolgen konnte. Wäre diese Anlage nicht vorhanden gewesen, dann hätte die impulsive Kundgebung auf dem Domplatz nicht einen so prächtigen Eindruck auf die Teilnehmer hinterlassen, denn auf eine so weite Entfernung, wie hier die Teilnehmer vom Rednerplatz standen, kann die menschliche Stimme nicht durchdringen. Allgemein hörte man, daß die Sonnabend-Veranstaltung gut angefallen sei. Sie war ein voller Erfolg für die Sache der Gewerkschaften.

Der Aufmarsch am Sonntag.

Nach dem gelungenen Auftakt zum Fest der Arbeit am Sonnabend folgte am Sonntag ein Massenaufmarsch der freien Gewerkschaften, wie ihn Halberstadt seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Alle Gewerkschaften waren der Breite ihres Ortsausschusses mit dem größten Teil ihrer Mitglieder geföhrt. Es gab Gewerkschaften, die fast bis zum letzten Mann zur Stelle waren. Gleich nach Mittag wurde es in der Stadt lebendig. Die Gewerkschaftler eilten den festgelegten Sammelplätzen zu, um von dort aus zur Wilhelmstraße zu marschieren, wo die Zusammenstellung des Festzuges erfolgte. Gewerkschaft am Gewerkschaft rohe Fahnen und Wimpel, Schilder mit Aufschriften, Transparente und Gewerkschafts-Embleme ragten aus den Massen hervor. Gegen 13.45 Uhr setzte sich der aus mehreren Tausenden bestehende Festzug in Bewegung, geführt von den freigewerkschaftlich organisierten Musikern. Im Zuge bemerkte man auch Buchdrucker aus Berngerode, Otterstedt und Odersleben, die am Vormittag an einer Bezirksversammlung ihres Verbandes in Halberstädter Gewerkschaftshaus teilgenommen hatten.

„Einigkeit macht stark!“

So lautete die Inschrift eines großen Transparenten an der Spitze. Andere Transparente trugen Aufschriften, mit denen gegen Lohnsenkung, gegen Reaktion gegen Verschlechterung der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung protestiert wurde. Neben diesen an den Ernst der jetzt politischen Situation erinnernden Transparenten führten die Gewerkschaften auch Sanktische mit, die auf die Verunsicherung Bezug nahmen. So ließen die Handhutmänner zwei große Handshuhe über großen Marschpöbeln vorantagen. Die Zimmerer führten in Miniatur die Holzgerüste von Dachstuhl und die Banenarbeiter stellten eine bunte Schlichtergruppe auf. Ein besonderes Kapitel bei diesem großen Festzug waren die Festredner.

Die ungeniem wirkungsvollen und original aufgearbeitet und ausgestattet worden waren. Diese Festredner lag eine Idee zugrunde, deren ausschmückte Wiedergabe mit ungeniem Fleiß und Arbeit möglich wurde. Zuerst bemerkte man den mit frischem Grün geschmückten Festwagen der Arbeitermohlfahrt, hinter dem die Helferinnen dieser stets blühenden Organisation der Arbeiterschaft folgten. Es folgte der mächtige Erntewagen des Landarbeiterverbandes, von vier Pferden gezogen und von Schmittler begleitet und begleitet. Der Verband der Bauern, Metzger und Getreidearbeiter war mit zwei Festwagen vertreten. Ein mit frischem belegter Wagen schiederte mit großen Fahnen die Stärke des Verbandes und die andere, nicht zu unterschätzende Settion des Verbandes, die Brauer, waren mit einem riesigen aufgearbeitet und füllten aus kleineren Föhren in kleineren Krüge jenes vielfach beliebte Bier. Eine mächtige in Rot geputzte vierstellige Säule des Reichsbanners, die in der Hand den neuen Großpreußen der 800.000, die Verfassung und die Aufstellung dieses Wagens war besonders geschmackvoll und nach künstlerischen Gesichtspunkten erfolgt. Es folgte ein großer Wagen der „Volksfürsorge“ mit überhöhter Antönigung über die Größe dieser genossenschaftlichen Einrichtung. Auch die Halberstädter Konsumgenossenschaft war mit einigen Wagen vertreten. Groß leuchtete die Arbeiter-„GW“ auf, räumte Grände; hinter dem von Wagen führt das meiste Verlaufsprodukt in weißen Mitteln. Während des Umzuges wurden an die Kinder kleine Fahnen der Konsumgenossenschaft und der Volksfürsorge verteilt. Eine besondere Ermahnung verdient auch der Festwagen unterer Halberstädter Parteilosen des „Halberstädter Tagebüchlers“, der in vergrößelter Form die Ziele dieses unferes Wertes brachte und darüber durch große Buchstaben SPD als Parteibezeichnung besonders gekennzeichnet wurde. Dieser Wagen war ferner ausgeschmückt mit Schlagzeilen über die Bedeutung der sozialdemokratischen Presse.

Alle Straßen, die der Festzug passierte, wiesen eine starke Spottierbildung

durch die Bevölkerung auf. Besonders an Straßenkreuzungen, aber auch am Fischmarkt, an der Post und dann vor allem in der Unterstadt, wo zahlreiche Arbeiterwohnungen durch Fahnen geschmückt waren, wurde der Festzug lebhaft begrüßt. Überall wurden den Festzugsteilnehmern aus den Fenstern Blumen zugeworfen als besonderes Zeichen der Sympathie und des Verbundenseins. Zwischen 14 Uhr begann auf dem Domplatz der Aufmarsch zur großen Kundgebung. In mehreren Zügen nahmen die Anmarschierenden von dem Rednerplatz Aufstellung; immer neue Jüge rüdten heran und mit ihnen neue Menschenmassen, die dieser Kundgebung beiwohnen wollten. Nachdem ein Kampflied der Arbeiterjünger verflungen, ergriß der

erste Vorsitzende des Ortsausschusses, Kollege Badmann

das Wort zur Festrede. Er brachte darin in klaren und einprägnanten Worten die große Bedeutung der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen zum Ausdruck und stellte mit besonderem Nachdruck fest, daß wenn die Gewerkschaften große Veranstaltungen treffen, so ist bestimmt ein wichtiger Grund dazu vorhanden. Der Ortsausschuss des ADGB hatte alle Urkräfte, die Halberstädter Arbeiterschaft zusammenzurufen, denn es geht jetzt gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei zusammenzuschließen in dem großen Kampf, der von den Gegnern der Arbeiterschaft entsetzt wurde. Die enge Verbundenheit zwischen

Gewerkschaften und Sozialdemokratie ist auch im kommenden Wahlkampf eine unabdingbare Voraussetzung, denn beide Organisationsformen gewinnen an Einigkeit und haben das geschaffen, was wir heute begehren. Wir haben alle Urkräfte, mit aller Deutlichkeit und in aller Deutlichkeit zu sagen, daß es die große sozialdemokratische Partei gewesen ist, die in den Parlamenten mit Nachdruck für die Forderungen der Arbeiterschaft eingetreten ist. Unsere Gegner glauben jetzt die Zeit für gekommen, in der sie der Arbeiterschaft alle Errungenschaften der Sozialdemokratie maden können. Was nicht der Krieg und die Reaktion vermochte, glauben sie jetzt mit Erlaubnis und unerlaubten Mitteln zu erreichen. Über drei Millionen Arbeiter sind aus dem Produktionsprozeß herausgerissen worden. Lohnsenkung und Arbeitszeiterlängerung und damit Herabdrückung des Lebensniveaus der Arbeiterschaft, sind das Ziel der Reaktion. Immer mehr geht die Industrie durch, Werke stilllegen, um im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gegen Steuern und Arbeitslosenversicherung, Argumente zu schaffen. Wenn diese Gegner der Arbeiterschaft Recht behalten, dann wird die Arbeiterschaft in eine alte Anfechtung zurückfallen, dann wird sich der Arbeiter nicht einmal das Krankenversicherung erlauben dürfen, denn diese Krankheit wird ihm teuer zuleben bekommen. Die von der Reaktion gemachten Zustände dürfen nie und nimmer Wirklichkeit werden.

Gemeinlich mit der großen Sozialdemokratie müssen die Gewerkschaften die Angriffe der Reaktion abhageln.

Aber freie Gewerkschaftler muß sich des Ernstes der Lage bewußt werden und muß am nächsten Sonntag, am 14. September, seine Stimme für die Sozialdemokratie abgeben, denn es gilt eine deutsche Republik zu schaffen, in der jeder als Mensch leben kann. Hier nur die nötige Einigkeit und Geschlossenheit wird die deutsche Arbeiterschaft zum Siege führen.

Mit einem dreifachen Hoch auf die sozialistische Arbeiterbewegung beendigte Kollege Badmann seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, deren Liebertragung durch mehrere Lautsprecher des Arbeiter-Radio-Bundes einmündig erfolgte. So daß alle Festteilnehmer seinen Worten folgen konnten. Die Arbeiterjünger sangen nun das alte Kampflied „Lord Raleston“ mit dem übermächtigen Schluß:

Das ist das herrliche, das Große auf der Welt;

Das Banner fliehet nicht, wenn der Mann auch fällt.

Damit hatte die große Kundgebung auf dem Domplatz ihr Ende erreicht. Wiederum formierten sich die Massen und zogen durch Wolfenbüttel, Grubenberg, Batenstraße, Volgelte, Grödenstraße, Hauptstraße, Marschpöbeln nach dem Domplatz. Hier hatten sich die Jüge alsbald aufgestellt, empfunden. Obwohl diese Sitzgelegenheiten geschaffen worden waren, reisten sie nicht aus, um allen einen Platz zu gemähren. Deshalb räumten viele der Festteilnehmer im Voraus und erwiderten sich dort nach antretendem Marsche mit Spitze und Trant. In dieser Beziehung war recht gut geföhrt worden, denn es gab zahlreiche Verleumdungen in denen Wägen, Bier, ein Glaschen zum Festhalten wurden. Da das Wetter sich immer mehr besserte und die Sonne durch Wolken vertrieben hatte, konnten sich die Vertreter nicht über mangelnde Nachfrage beklagen.

Auf dem Festplatz bewegte sich noch eine bunte Menge. Die Kinder interessiert sich für das Fest und das Rolprecht der Kinderfreunde und eifrig waren die Arbeiterfamarierte bei der Arbeit, für ihre Zweite kleine Scherlein zu sammeln. Ihnen kam dieses große Treffen der Arbeiterschaft gerade recht, um sich in Erinnerung zu bringen. Das war gut, zumal sie ja doch ihre Arbeit noch in aller Eile verrichten. Der Arbeiterballklub „Burg und“ bekam durch das Fest der Arbeit eine große Zuschauerzahl; es kam ein Spiel zwischen den ersten Mannschaften von Halberstadt und Hadmerleben zum Austrag. Hadmerleben war schneller, spielte mit größerem Spiel und konnte das von beiden Mannschaften gut durchgeführte Spiel mit 5:0 gewinnen.

Mehrere Musikpöbeln sorgten ferner auf dem Festplatz für Unterhaltung. Gegen Abend verschlefen sie ihr Domizil, denn das Programm sah einen Fußball und ein Konzert im „Deum“ vor. Diese abschließenden Veranstaltungen wiesen gleichfalls einen prächtigen Verlauf auf. Nach Einbruch der Dunkelheit gab es auf dem Anger noch eine Senfaktion. Es wurde von einem Feuerwerker ein interessant arrangiertes Feuerwerk abgebrannt. Dilem prächtigen Schaulpiel mit den farbigen Figuren, den hochfliehenden Raketen und prächtigen Kanonenschüssen folgte wiederum eine große Menschenmenge. Am „Deum“ aber nahm das Fest seinen Fortgang. Es wurde ohne Mühsal und ohne Störung beendet. Es war ein imponierendes Fest der Arbeit, ein ausgezeichnete Auffakt zur Reichstagswahl und eine glänzende Werbung für die Gewerkschaften und für die Partei.

Der Festzug im Bilde.

Von dem Gewerkschaftsfestzug sind mehrere photographische Aufnahmen gemacht worden und zwar dreifach verschiedene. Alle bemerkenswerten Gruppen sind im Bild festgehalten. Der Bilder sind in der Reihenfolge des Festzuges von 25 Bildern mit dem Gewerkschaftssekretariat, Gerberstraße 15, Bestellungen aufgeben.

Erwerbslosen-Tribüne

14. September: Sozialdemokraten!

Informations
ORGAN
für Erwerbslose

Und wenn du noch so heftig redest . . .

„Und wenn du noch so heftig redest, meine Suppe wird davon nicht fett.“ — antwortete jüngst ein Arbeitsloser jenem Kommunisten, der zum hundertsten Male seine Schlagwortsammlung wiederalta.

Gilt für die Kommunistische Partei nicht in erhöhtem Maße, was diesen einen Kommunisten mit Recht nachgesagt wird?

Seit mehr als zehn Jahren schwächt die KPD., ein Ozean von Worten, hohl und tödlich, ist losgelassen.

Seit mehr als zehn Jahren haben die Rotationsmaschinen der Kommunisten Berge von papierernen Resolutionen und Theesen ausgespien.

Seit mehr als zehn Jahren hat die jeweilige Leitung dieser Partei Versprechungen gegeben und gebrochen, Beschüsse gefaßt und umgestoßen, Anträge gestellt und fallen gelassen, Führer erfordern und als Verräter entlarvt.

Sie macht Wendungen nach links und Wendungen nach rechts, nach hinten und nach vorn.

Nur eines hat sie bei all ihrer Geschäftigkeit vergessen:

den Arbeitenden und den Arbeitslosen auch nur ein einzigmal wirklich zu helfen!

All das Geschrei und Gedröhn, der Zank und die Verleumdung, sie haben keinem Arbeitslosen die Suppe fett gemacht.

Was aber nützen Komitees und Erwerbslosentage, was Hungermärsche, was Protestaktionen, was „revolutionäre“ Phrasen, wenn damit in zehn Jahren die Not der Arbeitslosen eher verschlechtert denn verbessert, die Arbeit eher verringert denn vermehrt wird?

Die Kommunisten in Deutschland haben nichts für die Arbeitslosen getan. Kaum anders treiben sie's in jenem Staat, den sie beherrschen: in Sowjetrußland. Erwerbslose Sowjetbürger sind zehnmal schlechter daran denn deutsche, für die die deutsche Sozialdemokratie ihre ganze Kraft einsetzt.

Was in Deutschland an sozialen Ein-

richtungen geschaffen ist — es steht in der Welt einzig da —, ist von Sozialdemokraten veranlaßt und mit Sozialdemokraten durchgeführt. Was auch im Kampf gegen die kapitalistischen Par-



teilen errungen wurde, es mußte ohne, ja gegen die Kommunisten geschehen.

Wahrhaftig, wir sind noch nicht zufrieden mit dem, was wir für die Arbeitslosen, gegen die Erwerbslosigkeit und für die Arbeitsbeschaffung bisher tun konnten. Gewiß ist es mehr als in jedem anderen Staat Europas, und weitaus mehr als in Sowjetrußland, aber immer noch ist es ungenügend.

Millionen Menschen leiden und hungern, werden körperlich und seelisch zermürbt. Millionen Einzelschicksale, Millionen von Einzeltragödien klagen an und fordern. Millionen, von denen jeder einzelne Elend genug erleidet, um eine Welt zur Empörung und zur Hilfe zu

veranlassen . . . wenn diese Welt nicht so roh, nicht so erbarmungslos und so gleichgültig wäre, mit einem Achselzucken oder einer Phrase daran vorbeizugehen.

Wir Sozialdemokraten aber wollen, daß dieses Elend gehört, und daß es beseitigt wird. Wir führen seit Jahren einen erbitterten und verzweifelten

Kampf um jeden Pfennig Arbeitslosen-Unterstützung, um jeden Baustein, der Arbeit bedeutet.

Wir führen diesen Kampf gegen das reaktionäre Bürgertum, dem diese Notzeit geeignet scheint, mit frecher Hand die Vermissten zu plündern. Das sich nicht schämt, den Hunger und das Elend zu beschimpfen und zu verhöhn.

Wir müssen leider auch kämpfen gegen die Kommunisten, denen die Erwerbslosen nicht mehr sind, denn Schachfiguren und Werkzeuge ihrer Demagogie und strupellosen Agitation. Die sich nicht scheuen, mit den Reaktionsären gegen die wirklichen Interessen der Arbeitslosen zu kämpfen. Die die Stirn haben, Erwerbslose „Faulenzer“ zu nennen.

Es ist leicht, starke Worte zu machen, Gutgläubige zu betören und Verzweifelte zu täuschen. Aber lindert man damit Not, schafft das Arbeit?

Die 152 Sozialdemokraten haben im jetzt aufgelösten Reichstag gegen 340 Gegner, die zugleich Feinde der Erwerbslosen sind, gekämpft. Sie haben gegen diese Uebermacht die Rechte der Erwerbslosen wie die aller Werkfertigen nach Kräften verteidigt. Sie werden weiter ihr Aeußerstes tun.

Aber notwendig ist, daß ihnen Hilfe wird. Dieser nächste Reichstag, dessen Gesicht der 14. September bestimmt, muß anders aussehen. Es dürfen nicht mehr nur 152 gegen 340 stehen! Das Volk, jeder einzelne, muß sich befinden. Diesmal muß Schluß gemacht werden mit dem reaktionären Flügel:

Gebt uns die Mehrheit!
Wählt Sozialdemokraten!



„Die Kommunisten stimmten heute mit den Nationalsozialisten und Mitgliedern der deutschnationalen Fraktion gemeinsam gegen die Arbeitslosenversicherung!“

Im Jahre 1927 hat der damalige Arbeitsminister Brauns dem Reichstag ein Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung überreicht.

Die Verbesserungsvorschläge der Sozialdemokraten

Die Sozialdemokratie, die zu dem Bürgerblock-Kabinett, dem Brauns angehörte, in Opposition stand, hat gleichwohl an den Beratungen im Reichstag lebhaften Anteil genommen und versucht, das Gesetz für die Arbeiterschaft erträglich zu machen. Natürlich stieß sie dabei auf den energischen Widerstand aller bürgerlichen Parteien, denen die Vorlage schon viel zu weit ging. Sie fürchteten von einer umfassenden Regelung des

Rechtes der Arbeitslosen auf Unterstützung

eine Behinderung ihres „Herrn-im-Haus“-Standpunktes. Bei allen Gelegenheiten haben die Vertreter der Sozialdemokratie betont, daß das Gesetz längst nicht allen Ansprüchen genüge, die die Arbeiterschaft angesichts der wachsenden Not der Erwerbslosen stellen müsse.

Die Haltung der Kommunisten

Eine merkwürdige Rolle haben auch in diesem Fall die Kommunisten gespielt. Diese Partei, die die Arbeiterinteressen vertreten will und bei jedem Schritt auf ihrem verhängnisvollen Wege Arbeiterinteressen gerückt, ist ihrer alten Praxis treu geblieben. Während sie draußen im Lande sich so gebärdete, als sei sie die einzige Partei, die die Interessen der Erwerbslosen wahrnimmt, hat sie auf die Gelegenheit zu praktischer Mitarbeit völlig verzichtet.

Die Sozialdemokratie kämpfte unermüdet dafür, daß aus dem Gesetz alle Vorschriften verschwanden, die für die Arbeitslosen von Nachteil werden konnten. Und sie versuchte mehrfach mit Erfolg, dafür Ergänzungen durchzubringen, die das Gesetz zu einer wirksamen Waffe im Kampf um die Existenzsicherung der unfreiwillig arbeitslos Gewordenen machen. In der gleichen Zeit vergnügten sich die kommunistischen Abgeordneten damit, Anträge zu stellen, deren Durchföhrung unter den gegebenen Umständen von vornherein völlig aussichtslos war.

Die Kommunisten ließen es in der Regel genug sein, den „Arbeitererrat“ und den „Opportunismus“ der Sozialdemokraten anzuprangern und in „revolutionärer“ Entwertung auf eine praktische Mitarbeit überhaupt zu verzichten. So stimmten sie schließlich auch

gegen das Gesetz,

das ihr Sprecher als „eines der raktionärsten Gesetze, als ein Klassengesetz überster Art“ bezeichnete, zusammen mit den Nazis und einem Teil der Deutschnationalen — eine passende Gemeinschaft.

Der Gegenstoß der Reaktion

Die ständige Zunahme der Arbeitslosigkeit hat der Arbeiterschaft bewiesen, welch wichtiges Instrument die Arbeitslosenversicherung trotz aller Mängel ist.

Die anwachsende Arbeitslosigkeit brachte jedoch die Reichsanstalt in große finanzielle Schwierigkeiten, die nur durch schnelles Eingreifen des Reiches unter der

Regierung Hermann Müller

behoben werden konnte. Das gab den Gegnern der Arbeitslosenversicherung sehr willkommene Gelegenheit, die Angriffe auf die Versicherung mit aller Macht wieder aufzunehmen.

Dadurch war die soziale Einrich-

tung bedroht, die angesichts der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt für die Arbeiterschaft vielleicht die wichtigste war.

Die Sozialdemokratie hat demgegenüber mit aller Schärfe erklärt, daß sie jeden Leistungsabbau auf das äußerste betämpfen

Sozialdemokraten schützen

Die sozialdemokratischen Volksbeauftragten waren es, die nach der Revolution zum ersten Male in Deutschland eine

staatliche Unterstützung der Arbeitslosen

einführten.

Unter dem Druck der Sozialdemokratie gelang es 1927, die alte Forderung der Gewerkschaften und damit der Partei nach einer

Arbeitslosenversicherung

zu erfüllen. Jeder Arbeiter und Angestellte wurde gegen Arbeitslosigkeit versichert. Die Prüfung der Bedürftigkeit fiel fort.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz von 1927 ist ein

Kernstück deutscher Sozialpolitik.

Es ist ein wichtiger Fortschritt, obwohl bei weitem nicht alle sozialdemokratischen Forderungen berücksichtigt wurden.

Den Unternehmern jedoch war selbst dieser Teilfortschritt zuviel. Sie führten eine anderthalbjährige beispiellose Kampagne gegen die Versicherung, die in den Verschlechterungsanträgen der bürgerlichen Parteien im Herbst 1929 gipfelte.

Die Sozialdemokraten haben diese Verschlechterungen in allen wesentlichen Punkten abgewehrt. Sie haben darüber hinaus trotz der bürgerlichen Mehrheit noch wesentliche Verbesserungen erreicht:

Die Sozialdemokratie hat im Herbst 1929 den Meldezwang der Unternehmer, die Erweiterung der Versicherungspflicht für die Lehrlinge und für die Anrechnung der Sozialrente eine Freigrenze durchgesetzt! Das Bürgertum hat in diesem Jahr seinen Angriff auf die Arbeitslosenversicherung in verstärkter Form wiederholt.

Der neue Reichstag muß eine verstärkte Sozialdemokratie aufweisen, wenn nicht der Wille der Reaktionen durchdringen soll!

würde. Und sie hat diesen Worten die Tat folgen lassen. Nach wochenlangen Kämpfen ist es gelungen, die Angriffe der Bürgerlichen abzuwehren.

Die „Tätigkeit“ der SPD.

Auch diesmal jedoch, als wahrlich jeder einsehen mußte, daß alle Kräfte zusammen-

Zeitungsbericht, 7. 7. 1927.

griff der Unternehmer wirksam zu begegnen, haben die

Kommunisten auf jede positive Arbeit verzichtet.

Zwar haben sie sich die Blamage nicht ersparen können, jetzt mit ebenso lautem Geschrei und ebenso blöden Phrasen das Gesetz zu verteidigen, das gleiche Gesetz, das sie früher als eines der raktionärsten, als ein Klassengesetz bezeichneten — wirklich gelernt haben sie aber aus dieser Blamage nichts. Sie haben sich wie im Jahre 1927 auf Agitationsreden beschränkt, lächerliche Anträge gestellt und gegen sozialdemokratische Verbesserungsanträge gestimmt.

Wieder haben sie mit den bürgerlichen, schwerkapitalistischen Parteien und den Nazis in einer Front gestanden, als es sich darum handelte, die Organisation der Versicherung zu verbessern und so zu gestalten, daß sie nicht immer den Angriffen des Unternehmertums ausgeliefert sei. So wurde die Einbeziehung der leitenden Angestellten in die Versicherungspflicht, wodurch die Leistungsfähigkeit der Versicherung natürlich gesteigert wird, gegen die Kommunisten beschloßen. Ebenso haben diese sonderbaren Arbeitervertreter gegen einen Antrag gestimmt, der die Bezahlung ein Jahr vor Beendigung der Lehrzeit in die Versicherung hineinmimmt. Durch diese Maßnahme sollen Lehrlinge, wenn sie bald nach Ablauf der Lehrzeit entlassen werden, in den Genuß der Unterstützung kommen. Die dadurch bewirkte Verminderung der Zahl der Jugendlichen, die der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen, ist den Kommunisten, die verzweifelte unreihe Militärfürer brauchen, natürlich sehr unangenehm.

So sollen die Erwerbslosen mißbraucht werden

Einen deutlichen Beweis für die Schamlosigkeit, mit der Arbeiterinteressen dem kommunistischen Parteigeschäft geopfert werden, liefert eine Anweisung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, die im Herbst 1929 erging. Darin wird aufgefordert, Forderungen aufzustellen, die so formuliert sein müssen, „daß sie von den Betroffenen als möglich und durchführbar angesehen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie ... annehmbar sind oder nicht“. Den Fabrikanten solcher Parolen ist also genau bekannt, daß ihre Forderungen unmöglich durchzusetzen sind, aber sie brauchen billigen Agitationsstoff, weil ihnen gute Argumente fehlen.

„Wir haben ein besonderes politisches Interesse daran, den Notstand,

der in diesem Jahre früher als sonst verschärft in den Vordergrund tritt, energisch auszunutzen.“

so geht es in dem Rundschreiben weiter, und das erklärt alles.

Das Verhalten der kommunistischen Abgeordneten hat der Arbeiterschaft schon viel Schaden eingebracht. Wohl niemals war die Rolle, die sie gespielt haben, verbrecherischer als im Kampf um die Arbeitslosenversicherung. Vielleicht fühlen sie sich gerechtfertigt, wenn sie von sich mit vollem Recht sagen können, daß sie sich selbst treu geblieben sind. Sie haben auch in diesem Zusammenhang die Rolle gespielt, die ihnen das Bürgertum zugewiesen hat,

„Nash im Fleisch der Sozialdemokratie“

zu sein. Die Arbeiterschaft, die auf die Taten und nicht auf das Maul sieht, wird ihnen die Antwort darauf am 14. September nicht schuldig bleiben.



Sowjetrußland befindet sich, wenn man den Versicherungen der R.P.D. glauben soll, in einem mächtigen wirtschaftlichen Aufschwung. Die deutschen Kommunisten weisen immer wieder auf Rußland als „das Vaterland der Arbeiter“ hin, daß in allen sozialen Einrichtungen den übrigen Ländern ein Vorbild sein könne. Stimmt das?

Die Theorie

Im Frühjahr dieses Jahres führte die Kommunistische Internationale eine große Erwerbslosenaktion durch. Die Komintern erteilte einen Aufruf, der in folgenden Forderungen gipfelte:

Arbeitslosenunterstützung für alle Arbeitslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit in voller Lohnhöhe.

Das klingt verlockend. Wie wenig die Kommunisten selbst jedoch diese Forderung ernst nehmen, zeigt die Praxis des Landes, in dem sie seit über zwölf Jahren unumschränkt herrschen: Sowjetrußland. Hier, wo sie am ehesten Gelegenheit hätten, ihre Forderungen zu verwirklichen und ein Beispiel zu geben, sieht es schlimmer aus, als in manchem anderen europäischen Lande. Viel schlimmer jedenfalls als in Deutschland, obwohl die deutschen Kommunisten sich nicht genug tun können in der Herabsetzung der von der Sozialdemokratie geschaffenen Arbeitslosenversicherung.

Viel Arbeitslose, aber keine Arbeitslosenversicherung!

Trotz der wesentlich geringeren Beschäftigtenzahl der russischen Industrie

Rußland: 12 Millionen, Deutschland: 23½ Millionen Beschäftigte

weist Rußland mindestens soviel Erwerbslose auf wie Deutschland. Zwar werden sehr viel weniger Arbeitslose „registriert“, das heißt: für Arbeitsvermittlung und Unterstützung vorgesehen, die Wahrheit jedoch ist, daß in Rußland zurzeit etwa

3 Millionen Arbeitslose

vorhanden sind. Dazu kommt noch die gar nicht feststellbare, stets wechselnde Arbeitslosigkeit auf dem Lande.

Rund 3 Millionen Arbeitslose, und diese Zahl ist noch ständig im Steigen! Während in Deutschland gegenwärtig etwa 11,5 Proz. der Erwerbstätigen ohne Arbeit sind, weist Rußland reichlich 25 Proz. Arbeitslose auf.

Trotz dieser hohen Erwerbslosenzahlen kann von einer Arbeitslosenversicherung in Rußland nicht die Rede sein. In jedem einzelnen Falle wird die Bedürftigkeit des Arbeitslosen sehr streng geprüft, so daß eigentlich nur eine Arbeitslosenfürsorge übrig bleibt.

Wer erhält in Rußland Unterstützung?

Arbeitslosenunterstützung kann in Rußland nur der erhalten, der früher beschäftigt war und bei der Arbeitsbörse oder in Orten, wo diese nicht besteht, in der Gewerkschaft regi-

striert ist. Es ist aber nicht so einfach, sich registrieren zu lassen oder der Gewerkschaft beizutreten und damit in den Genuß der Unterstützungsberechtigung zu kommen. Zahlreichen Gruppen von Arbeitslosen wird einfach die Registrierung als Arbeitssuchende verweigert. Die Gewerkschaften nehmen nur solche Leute auf, die

schon in Arbeit gestanden haben. Damit wird also ganz bewußt Zehntausenden die Möglichkeit genommen, jemals Unterstützung zu bekommen.

Klasseneinteilung

Aber auch bei denen, die wirklich Unterstützung bekommen, wird nach verschiedenen gewertet. Ungelernte Arbeiter, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, müssen mindestens ein Jahr gearbeitet haben, ehe sie Unterstützung beanspruchen können. Für nicht organisierte Arbeiter beträgt diese Zeit 3 Jahre. Organisierte Angestellte müssen ebenfalls 3 Jahre und nichtorganisierte Angestellte sogar

5 Jahre warten,

ehe sie Unterstützung beanspruchen können.

Die Dauer der Unterstützung beträgt für qualifizierte Arbeiter nur 9 Monate im Jahre. Nach einer Unterbrechung von drei Monaten, während der sie nichts erhalten, weitere 9 Monate. Die anderen Arbeiter erhalten nur 6 Monate lang Unterstützung. Nach dem Ablauf der 9 bzw. 6 Monate kann der Arbeitslose dort verhungern.

Die Höhe der Unterstützungen

Auch in der Unterstützungshöhe ist zwischen Rußland und Deutschland ein gewaltiger Unterschied. Während bei uns die Unterstützung zwischen 75 Proz. des Lohnes in der untersten und 35 Proz. in der höchsten Lohnklasse schwankt, ist sie in

Rußland wesentlich geringer.

Die höchstqualifizierten Arbeiter erhalten etwa 30 Proz. ihres Lohnes, die ungelerten Arbeiter 20 Proz. Außerdem ist die Arbeitslosenunterstützung aus politischen Gründen noch in 6 Teuerungszonen geteilt. Auf dem flachen Lande wird noch weniger als in den Großstädten und Industriezentren gezahlt.

Von fünf Erwerbslosen — ein Unterstützter!

Die Unterstützungssätze schwanken in ihrer Höhe in der 1. Klasse zwischen 12 und 27 Rubel im Monat, in der 2. Klasse zwischen 7 und 20 Rubel im Monat. Dabei wird die übergroße Mehrzahl der Arbeitslosen der schlechtesten Kategorie

zugewiesen. Die durchschnittliche Monatsunterstützung erreichte im Juni 1928 nach den Angaben der Zentralverwaltung für Sozialversicherung 13,55 Rubel. Das sind rund 20 Proz. des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes. Aber nicht einmal alle registrierten Erwerbslosen erhalten diese bescheiden geringe Unterstützung. Nach dem letzten Bericht der russischen Behörden beträgt die Zahl der ausgezahlten Unterstützungen 6 843 800, d. h. rund 570 300 im Monat oder nicht einmal die Hälfte (44,2 Proz.) selbst der Zahl der registrierten Arbeitslosen. Daraus ergibt sich, daß in Rußland etwa

nur ein Fünftel aller Erwerbslosen überhaupt Unterstützung erhält.

Sozialdemokraten schützen

Es waren die sozialdemokratischen Volksbeauftragten, die in den Revolutionstagen in Deutschland eine

Unterstützung der Kurzarbeiter

neu einführen!

Die Sozialdemokraten erreichten bei der Schaffung der Arbeitslosenversicherung 1927, auch die Kurzarbeiter einzubeziehen.

Auch die

Krisenunterstützung

wurde durch die sozialdemokratischen Volksbeauftragten in Deutschland eingeführt.

Und dem sozialdemokratischen Einfluß ist zu danken, daß die Empfänger von Krisenunterstützung im Jahre 1927 ebenfalls in das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung einbezogen wurden.

Weiter waren es die Sozialdemokraten, die die Verlängerung der Unterstützungsdauer durchgesetzt haben.

Durch die Maßnahmen der ersten sozialdemokratischen Regierung wurde die öffentliche Fürsorge ihres Armencharakters entkleidet.

Das ist besonders wichtig in einer Zeit wie heute, in der die öffentliche Fürsorge durch die riesengroße Zahl der

Wohlfahrts-erwerbslosen

großen Umfang angenommen hat.

Die Sozialdemokraten haben auch hier versucht, zu helfen. Sie haben beantragt, die

Krisenunterstützung auch auf die Wohlfahrts-erwerbslosen auszudehnen.

Der jetzige Bürgerblock jedoch hat diese Forderung abgelehnt!

Jetzt liegt die Entscheidung bei den Wählern!

„Arbeitslose sind Faulenzer“

sagt ein kommunistischer Abgeordneter

Die Kommunisten haben die Erwerbslosen, an deren rechtlicher Sicherung ihnen nichts liegt, auf schamlose Weise verhöhnt. Forderungen, deren Durchsetzung unter den gegebenen Verhältnissen von vornherein unmöglich ist, dienen ihnen dazu, die Führer der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften zu verleumden. Bis in die Reihen der organisierten Arbeiter haben sie die Zwietracht zu tragen versucht. Und indem sie die unorganisierten Arbeiter gegen die organisierten auspielten, haben sie die

Kampfkraft der Arbeiterklasse immer wieder geschwächt.

Das alles zu einer Zeit, in der das Bürgertum alle Kraft zusammennahm, die sozialen Schutzrichtungen im Namen der „Wirtschaft“ abzubauen.

Das einzige Argument der Kommunisten war Sowjetrußland. Ihre Berichte überboten sich in den Schilderungen der glücklichen Lage der russischen Arbeiter.

Nunmehr ist es einem der Jünger Moskaus passiert, das wahre Gesicht kommunistischer Erwerbslosen-„Fürsorge“ zu enthüllen. In einer Weise so enthüllen, die ihm sicherlich von seinen Auftraggebern allerlei Unannehmlichkeiten einbringen wird.

Im sächsischen Landtag hat am 23. Juli der kommunistische Abgeordnete Siegel auf eine sozialdemokratische Anfrage, woher denn in Rußland die amtlich zugegebenen 3 Millionen Arbeitslose kämen, gesagt: „Das sind geborene Faulenzer.“

Das Argument der Scharfmacher

Mit diesem Argument haben die Scharfmacher überlittert. Ihre Angriffe auf die Arbeitslosenversicherung zu beschönigen versucht. Gegen diesen Vorwurf hat sich die Arbeiterklasse entrüstet verwehrt.

Den Kommunisten, der „einzigen Arbeiterpartei“, ist es vorbehalten geblieben, diese

Beschimpfung der Arbeitslosen zu wiederholen. Es wird sicher nicht lange dauern und die Arbeitgeber werden sich auf das Zeugnis der Kommunisten berufen. Die Arbeiter werden nicht vergessen, wer dieses bodenlos falsche „Argument“ gegen sie geliefert hat.

Parolen — aber keine Hilfe!

In einer, aber auch nur in dieser Hinsicht ist der Kampf der Kommunisten erfolgreich: In der Erfindung immer neuer Parolen. „Aktionsausschüsse“, „Hungermärsche“, „Stempelstellenverammlungen“, so heißen einige der neuen kommunistischen

Taten „für“ die Erwerbslosen. In Wirklichkeit sind das alles nur Täuschungsmanöver, die den Erwerbslosen die verheißten politischen Spekulationen mit immer neuen Phrasen verdecken sollen.

Statt Erwerbslosenhilfe Sturm auf sozialdemokratische Zeitungen.

Wie überall im Reich haben auch in Leipzig die Kommunisten zu einem „Hungermarsch“ aufgerufen. Einige kleinere Trupps Arbeitsloser marschierten ziellos durch die Straßen. Die Führer sahen sich dies Schauspiel von weitem mit an.

Als schließlich die sich so irreführenden Arbeitslosen betrogen sahen, wußten sie nichts Besseres zu tun, als nach dem Gebäude der „Leipziger Volkszeitung“ zu ziehen und dort die Parole ihrer Führer: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ bei den Sozialdemokraten anzuwenden. Sämtliche Fenster Scheiben wurden das Opfer dieser „revolutionären“ Aktion. So also wirkten sich die kommunistischen Demonstrationen aus.

Auf dieses Ergebnis können die verantwortlichen Führer wahrhaftig stolz sein.

Und das Ende?

Zeitungsnotiz: „Das hiesige Berufsgericht verhandelte am Freitag nochmals gegen die Arbeiter A., B., C., D. wegen Landfriedensbruch, Beamtenötigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Delikte bezogen sich auf eine kommunistische „Erwerbslosendemonstration“. Die Angeklagten waren früher zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Berufsgericht hielt das erste Urteil aufrecht.“

Das ist der Leidensweg der durch die kommunistischen Phrasen irreführenden Arbeiter. Statt sich einzureihen in die

Kampffront der Sozialdemokraten,

laufen sie den verzweifeltsten Parolen der SPD nach. Die Führer, unfähig und gar nicht gewillt, den Arbeitslosen wirklich zu helfen, schlagen aus den Arbeitslosen Kapital für ihre verantwortungslose Politik. Bei den Demonstrationen lassen sich die großen Maulhelden kaum sehen. Die Arbeitslosen müssen dann in den Gefängnissen für die

Wahnsinnsparolen hemmungsloser Heher büßen. Das ist das Ende kommunistischer Erwerbslosen-„Hilfe“.

Bolschewistische Eigenarten

Theorie zur Erwerbslosenverwertung

Es gibt scheinbar keine Partei und keine Gruppe, die mehr bereit ist, den Erwerbslosen praktisch und sofort zu helfen, als die deutsche Spielart des Bolschewismus. Im Antragsstellen, Aufrufe-Fabrikieren, Resolutions-Verfassen, Versammlungen-Abhalten usw. wird der Anchein äußerster Aktivität im Interesse der Erwerbslosen erweckt.

Blüten dieser Politik.

In Kreisfeld delegierten auf Veranlassung des kommunistischen Ausschusses Erwerbslose einen gewissen Rothe zu einem Erwerbslosen-Kongreß. Die kommunistische Presse selbst mußte mitteilen, daß er das Geld in Vergnügungsorten, ohne sich um den Kongreß zu kümmern, verjubelte.

Auch die oberen Instanzen der SPD beweisen wieder und wieder, daß ihnen das Schicksal der Erwerbslosen persönlich höchst gleichgültig ist. In Erfurt z. B. ging der kommunistische Führer und Landtagsabgeordnete Heilmann jenseitig als „harmloser Bürger“ auf dem Bürgerfest, während die Erwerbslosen, die auf seine Veranlassung gegen die Polizei demonstrierten, die Zechen bezahlen mußten.

So ist es fast kein Wunder mehr, wenn, wie es in einer sächsischen Stadt vorkam,

nach Zusammenstoßen zwischen Erwerbslosen und Stahlhelmern ein kommunistisches Parteimitglied zur Polizei lief, um die an dem Zusammenstoß beteiligten Erwerbslosen gegen Belohnung zu verraten.

Die Lehren für die Erwerbslosen

Diese Politik des Maulaufreißens kann unter keinen Umständen den Erwerbslosen sofort oder in Zukunft helfen. Es ist leicht, Resolutionen zu verfassen und noch leichter, Hunderte von Erwerbslosen ins Gefängnis werfen zu lassen, aber schwer, wirklich und materiell greifbar zu helfen.

Trotz aller Schwierigkeiten ist es den sozialdemokratischen Vertretern im Reich, in den Ländern und den Kommunen gelungen, teilweise recht bedeutende Hilfe zu leisten. Je mehr die Erwerbslosen einsehen, daß ihnen nur von den mit ihnen schicksalsverbundenen Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei geholfen werden kann, um so mehr werden Partei und Gewerkschaften auch für die Erwerbslosen trotz aller Widerstände herausholen können.

Du willst Arbeit
brauchst Brot
Wähle am 14. Sept.
Sozialdemokraten
Liste 1

~~nicht Phrasen und
Demonstrationsanträge~~

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Verschickt wöchentlich 10 Pfennig und zwar mittels der Post- und Freiergabe. Rückstellungen werden in der Geschäftsstelle von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktionen u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48, Fernruf 2314, Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, G. m. b. H., Steinbockstraße für Politik u. Wirtschaftliches Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Kinderemann, für Bekleidung u. Unterwäsche Markt 2, Fernruf 2311, für den lokalen Teil Wilhelm Kinderemann, für Bekleidung u. Unterwäsche Markt 2, Fernruf 2311, für den lokalen Teil Wilhelm Kinderemann, für Bekleidung u. Unterwäsche Markt 2, Fernruf 2311.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonellseite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Bekleidungsseite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 100, Magdeburg 4626 und Weißbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 180

Montag, den 4. August 1930

5. Jahrgang

Sammelungs-Pleite

Freundnachbarliche Liebenswürdigkeiten.

Die Presse der Volkspartei macht dem Führer der neugegründeten „Staatspartei“ Koch-Weser seit Tagen den Vorwurf, daß an seiner überreifen Handlungseigenschaft, seiner Gründung der Staatspartei hinter dem Rücken der volksparteilichen Führung, die große Sammlung der Mitte gelandet sei. Auf diese Vorwürfe hat Herr Koch-Weser am Sonnabend mit einem Brief an Herrn Scholz geantwortet, in dem er sich nach wie vor zur Sammlung der großen Mitte bekennend und sich Herrn Scholz gegenüber zur Ermöglichung dieser Sammlung bereit erklärt, auf die Führung der Staatspartei zu verzichten, wenn auch Herr Scholz von seinem Amt als Führer der Volkspartei zurücktreten und Harzart über. Auf diesen Brief, der zweifellos in der festen Überzeugung geschrieben wurde, daß Scholz nicht zurücktreten würde und dessen tiefer Schicksal in der Volkspartei die Schuld an dem Scheitern der großen Sammlung zuzuführen, hat das parteiliche Organ der Volkspartei noch am Sonnabend mit einer Erklärung erwidert, die nach Überzeugung als berechtigt befähigt und befähigt, daß für Herrn Scholz nicht der geringste Grund zum Rücktritt vorläge. Wörtlich heißt es in der Erklärung weiter:

„Es ist gefaselt nach, wenn Herr Koch-Weser, weil er geschickter ist, nun auch den Rücktritt des Herrn Dr. Scholz fordert, obwohl diesem die gesamte Deutsche Volkspartei und vor allem die großen Massen der Reichsausführung der D. R. P. einmütig das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen haben. Es liegt hier nicht nur ein persönliches, sondern auch ein grundsätzliches Ärgernis von Koch-Weser vor. Ein Führerproblem kann überhaupt nicht dadurch gelöst werden, daß gewisse Schichten die Führung für sich in Anspruch nehmen, sondern nur, wenn die dem geeignete Persönlichkeit das ist. Persönliche Rücksichten irgendwelcher Art sind für Herrn Dr. Scholz überhaupt niemals in Frage gekommen. Wir verweisen nur auf seine diesbezüglichen Erklärungen, die er bereits auf dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei abgegeben hat. Aber wo ist heute die ganze überragende Persönlichkeit, die solchen Einfluß und eine solche politische Bedeutung hat, doch hinter sie die bekämpften der politischen Parteien ohne weiteres zurücktreten müßten? Sollte etwa Herr Koch-Weser die Persönlichkeit sein? Die Deutsche Volkspartei will, wenn jetzt die Staatspartei unter anderer Führung zu der Frage der Sammlung und Zusammenfassung eine andere Haltung einnimmt, lieber ohne weiteres bereit sein, mit ihr und den anderen Parteien hierüber zu verhandeln.“

So verfehlt der eine dem anderen die Schuld an der gescheiterten Sammlung zuzuschreiben. In Wirklichkeit wollen beide Seiten

die „große Mitte“ nicht, weil außer den persönlichen Gegenständen auch solche sachlicher Art vorhanden sind, die zurzeit noch unüberwindbar scheinen. Aber man tut so als ob man gern möchte, um vor der Öffentlichkeit rein dazustehen und doch will man in Wirklichkeit gar nicht. So erweist sich das Hin und Her zwischen Volkspartei und Staatspartei als ein Karrenspiel, das selbst den Unbeteiligten langsam ansteht.

Wirkliche Demokraten machen nicht mit.

Der Rielers Sanitätsrat und frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Leonhard veröffentlicht zur Gründung der Deutsch. Staatspartei folgende Erklärung:

„Hinter dem Kopf der Parteimitglieder haben demokratische Führer den Anstoß an die vorkommende Partei des Jungdeutschen Ordens vollzogen. Das bedeutet eine glatte Bankrotterklärung der bisherigen Fraktionspolitik. Das bedeutet aber auch einen starken Rückgang rechts, denn von Demokratie hat noch niemand bisher bei den „Jungdeutschen Orden“ etwas bemerkt. Vor allem aber ist der Zusammenschluß eine völlige Wablage an den Basisismus, selbst den hochschönen Lippenposen, wie er bisher in der demokratischen Partei sich bemerkbar macht.“

Für alle demokratischen Basisisten kann es angeht dieser Schläge nur eines geben: Sofortiger Austritt aus der demokratischen Partei!

Neue demokratische Partei.

In Nürnberg ist unter dem Vorwort von Prof. Quidde eine „Vereinigung unabhängiger Demokraten“ gegründet worden. Die Vereinigung will diejenigen Demokraten zusammenfassen, die sich der Deutschen Staatspartei nicht anschließen wollen.

Die Vereinigung wolle, so heißt es in dem Gründungsaufruf, alle entschiedenen demokratischen Kräfte sammeln. Sie vertrete die Ziele der alten Fortschrittlichen Demokraten und der Jungdemokraten: entschiedenen Kampf für Schwarz-rot-Gold als Symbol dieser Bestrebungen gegen den Weimarer Verfassungsschuldschuldigen und verfallenen Antisemitismus, gegen die Bürgerblutbestrebungen, für entschiedenen Basisismus mit dem Frieden unbedingt stehenden auch zur Revision der Verträge berufenen Vorkämpfern.

Der Gründungsaufruf der Vereinigung ist u. a. von Ludwig Haas als ersten Vorkämpfer, Reichstagsabgeordneter Berlin, Helmut von Gerlach-Rein, Reichstagsabgeordneter Bager-Stuttgart, Reichstagsabgeordneter Mor. Reichthamer-Berlin, Städt. Nürnberg als Reichstagsabgeordneter.

ordene gehörte, solange es sein Gesundheitszustand den aktiven Anordnungen der verfallenen Demokratie. Er hat als Republikaner und Demokrat in beide Werten in den letzten Jahren der Republik seine Tätigkeit der Sozialdemokratie gewidmet. Das Abweichen der D. P. Partei nach rechts, das schon unter Köhler und Kütz, der Verfallene sofort beklammert. Er blieb bis zu seinem Tod er stets gewesen war: Ein aufrechter Republikanist.

Generalfreik in Frankreich.

Paris, 4. August. (E.) Die französischen Gewerkschaften haben am Sonntag nachmittag einstimmig beschlossen, den Generalfreik zu proklamieren.

Die Regierung hat die Polizeitruppen in Lille, Roubaix und Valenciennes um einige tausend Mann vermindert und hat mehrere Zehntausende, die von den Radauhellen herangezogen waren. In Deutschland etwa 100 Kommunisten in eine Fabrik einzudringen, die den von herrlicher republikanischer Garde zertrümmert. Genaues wurden mehrere von kommunistischen Schüssen auf Automobile angefallen. Neun ausländische Bergarbeiter, die bei dieser Demonstration erwischt wurden, wurden festgenommen.

Stunde der Entscheidung.

Alle Augen sind auf Deutschland gerichtet.

Brüssel, 4. August. (E.) Auf dem zur Zeit hier stattfindenden Kongreß der belgischen Freien Gewerkschaften führte Banderolle in seiner Begrüßungsrede u. a. aus: „Es gibt kein Land in Europa und in der ganzen Welt, wo die Sozialisten und die Arbeiterklasse gegenwärtig ihre Augen auf Deutschland richten, wo der Kampf entbrannt ist zwischen den Kräften der Reaktion, die sich einander faden und den 5 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, dazu den Millionen organisierten Sozialisten der fünften Gruppe der Internationale. Der 14. September ist nicht allein für die deutsche Sozialdemokratie ein geschichtlicher Zeitpunkt, er ist der große Tag, von dem wir den Sieg der Demokratie, des Sozialismus und des Friedens erwarten.“

Worum geht es?

Der Sinn der provisorischen bürgerlichen Sammlung.

Das große politische Zauberkunststück der Verteilung eines unausgeglichenen Zeitraums ist gründlich mißglückt. Von der für den Wahlkampf zur Verfügung stehenden Zeit sind nurmehr bereits Wahlen verfallen und die völlig in Verwirrung geratenen bürgerlichen Parteien haben sich immer noch nicht endgültig formiert. Es sind bisher zwei Gruppen sichtbar geworden, die eine um die sogenannte deutsche Staatspartei, die andere um die jetzt gebildeten Neubildungen, die sich von der Deutschnationalen Volkspartei abgespalten haben. Zwischen beiden steht die Deutsche Volkspartei, die auf der einen Seite aus Sorge um ihren Wählerbestand nicht endgültig mit der neugebildeten Deutschen Staatspartei brechen möchte, auf der anderen Seite aber aus innerem Drang zur Rechten hingezogen wird. Die Grenzen zwischen den beiden großen Gruppen sind darum noch absolut flüchtig. Ob sich eine sogenannte neue Rechte herauszubilden, bestehend aus Volkspartei, Wirtschaftspartei, Sozialistischer Volkspartei und Landvolk, sehr durchaus noch nicht fest. Wie immer die Gruppierung der bürgerlichen Parteien vor der Wahl erfolgen wird — ihre endgültige Reorganisation wird ebenso wie der wahre Charakter der neugebildeten Gruppe maßgeblich erst dann sichtbar werden, wenn es gelte wird, die Folgerungen aus dem Wahlergebnis zu ziehen.

Wie die Dinge heute liegen, geht maßgeblich die Deutsche Volkspartei der schwersten Wahlbedrohung entgegen. Sie hat dieses Schicksal reichlich verdient. Sie hat bemerkt die Krise befördert, sie hat ohne Rücksicht auf den Staat und das Wohl des Volkes die engen Interessen des ausgesprochenen Schmaradertums vertreten. Die letzten Hemmnisse, die den Schmaradertumsstandpunkt in dieser Partei zu Lebzeiten Stresemanns entgegengelehrt worden sind, sind nach dem Tode Stresemanns gefallen. Die Wahlbedrohung der Volkspartei, die nach den Erfahrungen bei der letzten Landtagswahl zu erwarten ist, wird deshalb allgemein als gerechte Abrechnung mit den Schmaradern empfunden werden.

Aber es wäre ein trüger Glaube, wollte man annehmen, daß eine Schwächung der Volkspartei politische Schwächung und Ausschaltung des Schmaradertums bedeuten würde. Die Schmaradertum sind munterer und tüchtiger als je zuvor. Während die Kartenspieler der bürgerlichen Parteien hin und her schwanken, hat das Unternehmertum längst eine sehr solide Einheitsfront gebildet, die ohne Rücksicht auf den Staat und das Wohl des Volkes die engen Interessen des ausgesprochenen Schmaradertums vertreten. Die letzten Hemmnisse, die den Schmaradertumsstandpunkt in dieser Partei zu Lebzeiten Stresemanns entgegengelehrt worden sind, sind nach dem Tode Stresemanns gefallen. Die Wahlbedrohung der Volkspartei, die nach den Erfahrungen bei der letzten Landtagswahl zu erwarten ist, wird deshalb allgemein als gerechte Abrechnung mit den Schmaradern empfunden werden.

Obwohl die neue gegründete Deutsche Volkspartei ohne Sozialdemokratie in Offen bekannt hat, der Staatlich gemischte hat, liegt neues politisches Solidarpfeilschiffen Juncen auf der Brüngront durch die Gruppen erlaubt worden durch politische und soziale Agrarier. Das Regierung ist der Revolution, das Komplex um das System Brüning heften und mehreren Sinn, als Das industrielle Bürgerium sucht die der Arbeiterchaft bei den poli-

Samlung, die Herrn Scholz vorgeau liberal und konservativ, fort der parteipolitische Ausdruck des Schmaradertums und Großagrariern (Hruch des Schmaradertums)

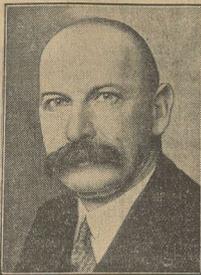
Wird die neu gegründete Deutsche Volkspartei ein Gegenbild gegen die Sozialdemokratie bilden? Die Möglichkeit besteht, daß der brutale Vorstoß der

Großunternehmer gegen Angestellte und Arbeiter ein freies Element zwischen der Deutschen Staatspartei und der neuen Rechten sein wird. In den Kreisen der Deutschen Staatspartei und ihrer Presse bemüht man sich nach Kräften, von diesem Vorgehen abzurufen. Nebenbei die bisher demokratische Presse ist eifrig am Werke, um den Führer der Berliner Schmaradertum Carl Friedrich von Siemens von den Reichstagen der ehemaligen demokratischen Partei und der letzten Deutschen Staatspartei abzuspalten. Das Vorgehen der Schmaradertum ist nicht nur als alle Gründungsaufreue und Wohlaufreue und als alle jene politischen Schlagworte, die wie ein Nebel das anfängliche Streben um parteipolitische Neugegaltung im bürgerlichen Lager umgeben. Das Bekenntnis zum Vorgehen der Berliner Schmaradertum legt jeden, der es auspricht, eindeutig auf den Kurs der sozialen Reaktion fest.

Das Vorgehen findet Bekräftigung in der Presse Jagenberg, aber zugleich auch in der Presse der Volkspartei und der Deutschen Volkspartei. Damit ist der Charakter der sogenannten neuen Rechten ganz eindeutig festgelegt. Der rechte Flügel der Koalition

Ludwig Haas gestorben.

Ein aufrechter Demokrat und Republikaner.



Dr. Ludwig Haas.

der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete, ist am Sonnabend gestorben. Ein schweres inneres Leiden hinderte ihn schon seit Monaten an der Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit. Mit Haas wird ein ehrlicher Demokrat und guter Republikaner zu Grabe getragen.

Dr. Haas gehörte dem Reichstag seit 1912 an. Schon vor dem Kriege war er ein Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung und nahm als solcher an den deutsch-französischen Verständigungskongressen in Bern und Basel teil. Während des Krieges war er bis zum Herbst 1915 Rompaqnieübersee an der West- und Ostfront und wurde später zum Wersbacher Generalgouvernement abkommandiert.

Nach seiner Rückkehr gehörte Dr. Haas der vorläufigen badischen Volksregierung von 1919 als Finanzminister an, wurde in die Nationalversammlung gewählt und blieb bis zum letzten Reichstag Mitglied der demokratischen Fraktion. Der Ver-